

JS MAGAZIN

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN//DEZEMBER 2018

**Mangel-
verwendungen**

Soldaten im
Stress

**Gangs, Banker,
Bundeswehr**

Die besten
deutschen Serien

ICH WILL MEHR

Gut befreundet. Und dann
funkt's doch. Wie das ist, wenn aus
Freunden Liebespaare werden



**ZU GEWINNEN!
Apple iPad**



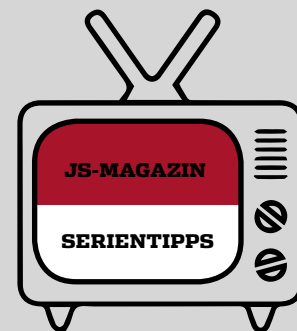
PFLICHT IST NICHT ALLES

Mancher Soldat bekleidet Dienstposten, bei denen die Bundeswehr Personalnot hat. Und weil diese Soldaten ihren Dienst gewissenhaft erfüllen und sich nicht beklagen, sind einige irgendwann ausgebrannt. So berichtet es ein Stabsunteroffizier: Er war als Techniker oft in Einsätzen, sein Privatleben verarmte: keine Partnerin, wenig Kontakt zu Freunden. Und in einer Notsituation konnte er der Schwester nicht so beistehen, wie er es wollte. Schließlich ging bei ihm nichts mehr (Seite 8).

Zwei weitere Beispiele zeigen, dass die Soldaten für ihren Dienst viel zu geben bereit sind, manchmal zu viel. Die Pflicht zum treuen Dienen steht im Soldatengesetz vor der Pflicht zur Gesunderhaltung, doch dienen kann nur, wer gesund ist. Die Bundeswehr bietet Soldaten mit begehrten Fähigkeiten Weiterverpflichtungsprämien an (S. 17), aber das Geld kann nicht aufwiegen, wenn jemand Freunde verliert und sich hilflos fühlt. Auch Soldaten dürfen sagen: „Chef, ich brauche eine Pause. Jetzt!“

Felix Ehring, Leitender Redakteur

AUS DER REDAKTION



JS stellt auf Seite 28 sieben sehenswerte deutsche Serien vor. Was die Redaktion außerdem guckt:

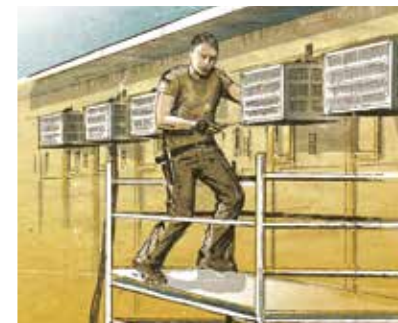
- **„Mein neuer Freund“:** Genial, wie Christian Ulmen diese schlimmen Typen spielt. Herrliches Fremdschämen!
- **„Silicon Valley“:** schöne Parodie der amerikanisch-elitären Startup-Welt in Kalifornien.
- **„The Marvelous Mrs. Maisel“:** tolle Mischung aus Comedy, Musical und Stand Up mit Fünziger-Jahre-Charme!
- **„Bojack Horseman“:** absurd-komische und zugleich tragische Serie über einen gescheiterten Fernsehstar.

Fotografen **ANNA THUT** hat in Berlin Matthias und Sarah fotografiert (S. 22):



„Die größte Herausforderung war definitiv, ein so offensichtlich glückliches Paar für den Titel als „Nicht-Paar“ zu fotografieren. Sobald die beiden sich angesehen haben, war sofort klar: Die gehören zusammen und sind nicht bloß irgendwelche Freunde.“

FOTOS: LENA UPHOFF / ANNA THUT // COVER: ANNA THUT, WWW.ANNATHUT.DE



8
Im Stress: Soldaten in Mangelverwendungen



22

„Ich will mehr von dir“: Sarah und Matthias waren Freunde, sind nun ein Paar

28
„Deutschland 83“ und andere deutsche Serien



4 EINBLICK

DIENT

6 MAGAZIN

8 DIE DEN MANGEL SCHULTERN Viel Arbeit, viele Einsätze: Drei Soldaten berichten

12 MEINE WELT Die JS-Fotostory

14 KRIEG UNTER DEN STERNEN Im Weltraum droht ein neues Wettrüsten

17 ETWAS MEHR Wo die Bundeswehr Personal sucht und welche Prämien es gibt

INFOGRAFIK

18 WINTERSPORT IN DEUTSCHLAND Wo was geht, was es kostet, was es bringt

LEBEN

20 MAGAZIN

22 WENN LIEBE LÄNGER BRAUCHT Drei Geschichten von Paaren, die sich erst auf den x-ten Blick verliebt haben

26 A WIE ADVENT Ein ABC mit den wichtigsten Begriffen rund um die Vorweihnachtszeit

28 GANGSTER, BANKER, SPIONE Sieben deutsche Serien, die man sehen sollte

30 RATSEL iPad zu gewinnen! Plus Sudoku

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

31 TERMINE Weihnachten, Silvester und nächstes Jahr mit der Evangelischen Militärseelsorge

32 KEKSE IN DER KASERNE An welchen Standorten die Militärseelsorge Advent feiert

34 DAS LETZTE WORT HABT IHR Die JS-Lieblingsliste, diesmal aus Müllheim

35 TASCHENKARTE, VORSCHAU, IMPRESSUM

36 TASCHENKARTE, CARTOON

EINBLICK

LECKER PUNSCH!

Weihnachten im Einsatz – es gibt Schöneres. In Masar-i-Scharif sorgt immerhin ein Weihnachtsmarkt für Stimmung (Foto: 2016). Allen Lesern, wo auch immer ihr seid: FROHE WEIHNACHTEN!

FOTO: PICTURE-ALLIANCE, DPA, GREGOR FISCHER

WIR BLEIBEN DRAN!



WESHALB NEUE KAMPFSTIEFEL ERST NACH EINEM LANGEN

Beschaffungsprozess in der Truppe ankommen, haben wir im September berichtet. Die Einkleidung der Soldaten bereitet der Bundeswehr weitere Probleme. Erst im Jahr 2031 werden laut Verteidigungsministerium alle Soldaten mit modernen Kampfuniformen

ausgestattet sein. Bisher erhielten Soldaten sie nur für Einsätze, künftig sollen alle Soldaten diese Bekleidung bekommen. Doch das dauert, denn die Beschaffung der Bundeswehr ist nach einer gescheiterten Privatisierung **nicht gut aufgestellt**. Zudem sei benötigtes Material auf dem Weltmarkt wegen hoher Nachfrage knapp.

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Wegen Mangels hat die Bundeswehr französische Einmannpackungen (EPas) eingekauft. Eine förmliche Anerkennung verdienen die Beschaffer dafür, dass sie die EPas nicht gedankenlos in Großbritannien bestellt haben. Folgendes Gerücht ist allerdings falsch: In französischen EPas gibt es keine **Croissants in Aluminiumhülle** zum Fertigbacken.



FRAG DEN PFARRER! OUTEN?

TIM MAHLE,
Daun,
antwortet



Ein Kamerad von mir ist schwul. Ich weiß das, weil wir seit der Grundausbildung zusammen dienen und zusammen versetzt worden sind. Wir verstehen uns gut, mich stört aber, dass er am neuen Standort den Kameraden verschweigt, dass er schwul ist. Wenn es um Frauen geht, hält

er sich raus. Ich finde, er sollte mal klaren Tisch machen und es sagen. Sollte ich ihn „outen“?

Die eigene sexuelle Identität ist eine sehr sensible und private Angelegenheit, über die in der Öffentlichkeit aufgrund des natürlichen Schamgefühls viele ungern sprechen.

Wichtig ist, dass Sie die Entscheidung Ihres Kameraden respektieren, da nur er das Recht zum „Outen“ hat. Nehmen Sie Abstand davon, ihn öffentlich zu „outen“ oder Vermutungen über ihn zu äußern, da dies einen klaren Vertrauensbruch darstellt. Gerade wenn Sie sich schon längere Zeit kennen, können Sie Ihren Kameraden in einem

passenden Moment direkt auf Ihre Überlegungen ansprechen. Möglicherweise finden Sie in einem persönlichen Gespräch heraus, warum er so handelt. Das bietet die Chance, Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, Vertrauen zu stärken und das Empfinden und Handeln des Kameraden besser zu verstehen.

FOTOS: BUNDESWEHR, TOM TWARDY / ARCHIV (2) / IMAGO, TASS, ALEXANDER PETROV / PR



ALLE WOLLEN FISCH

Zunehmend begehrt: Arbeiter zerlegen Fisch in einer Fabrik in Kamtschatka, Russland

Die steigende Nachfrage könnte zu Konflikten führen

Die Vereinten Nationen schätzen, dass die Weltbevölkerung von 2017 bis 2050 um 29 Prozent zunehmen könnte, von 7,6 Milliarden auf dann 9,8 Milliarden Menschen. Den größten Bevölkerungszuwachs erwarten die Statistiker in Asien, Afrika und Lateinamerika. In all diesen Regionen ist die Mittelschicht gewachsen, heißt es in einer Analyse des Magazins „Foreign Policy“. Und für diese Mittelschicht sei Fisch ein wichtiger Teil ihrer Ernährung. Was aber, wenn es irgendwann nicht mehr genug davon gibt?

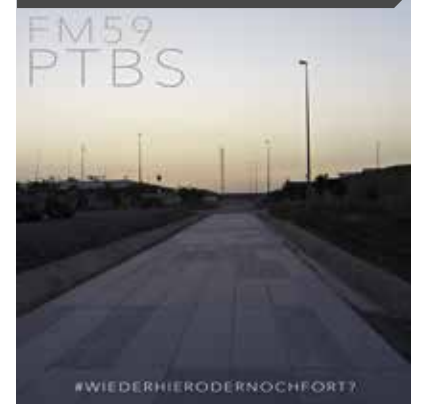
Die Versorgung mit Fisch, sowohl mit gefangenem als auch mit gezüchtetem,

wird mit dem rasant wachsenden Bedarf nicht mithalten, heißt es in dem Bericht. Bereits heute seien viele Arten überfischt und internationale Regeln zum Schutz der Fischarten würden ignoriert. Künftig könnte die Konkurrenz (staatlicher) Fangflotten in Gewässern mit umstrittener Zugehörigkeit zu Konflikten führen, die auf die Staaten übergreifen. China habe bereits Fangflotten von bewaffneten Booten schützen lassen.

Ein Ausweg könnten internationale Vereinbarungen und Verträge sein. Die USA könnten dafür den nötigen Druck aufbauen, schreibt die Autorin, Präsident Donald Trump habe das Thema allerdings nicht auf seiner Prioritätenliste.

Zum Text: www.tinyurl.com/fp-fisch

NETZFUND



DER HIP-HOP-KÜNSTLER „FM59“

hat fünf Tracks herausgebracht, darunter das Lied „Einer von Euch“. Damit will FM59 auf die Gefahren der Auslandseinsätze hinweisen. Die Songs gibt es zum Streamen und in Audio-Onlineshops.

Einnahmen gehen an Hilfsorganisationen für Soldaten. Eigentlich heißt FM59 Kevin Freckmann und dient als Obermaat in Nordholz. Wer traumatische Einsatzerfahrungen hat, sollte den Clip nicht ansehen: tinyurl.com/fm59-track

ZAHL DES MONATS

7800

Euro Geldstrafe muss ein Oberstabsgefreiter zahlen, der im Schießkino der Feldjäger in Hannover diente. Er hatte 2951 Schuss Munition abgezweigt und in einem Spind versteckt. Ein ebenfalls verdächtigter Hauptfeldwebel streitet jede Beteiligung ab (HAZ).

DIE DEN MANGEL SCHULTERN

Viel Arbeit, viele Einsätze, wenig Zeit für Privates: Drei Soldaten berichten über ihren Dienst in einer Mangelverwendung

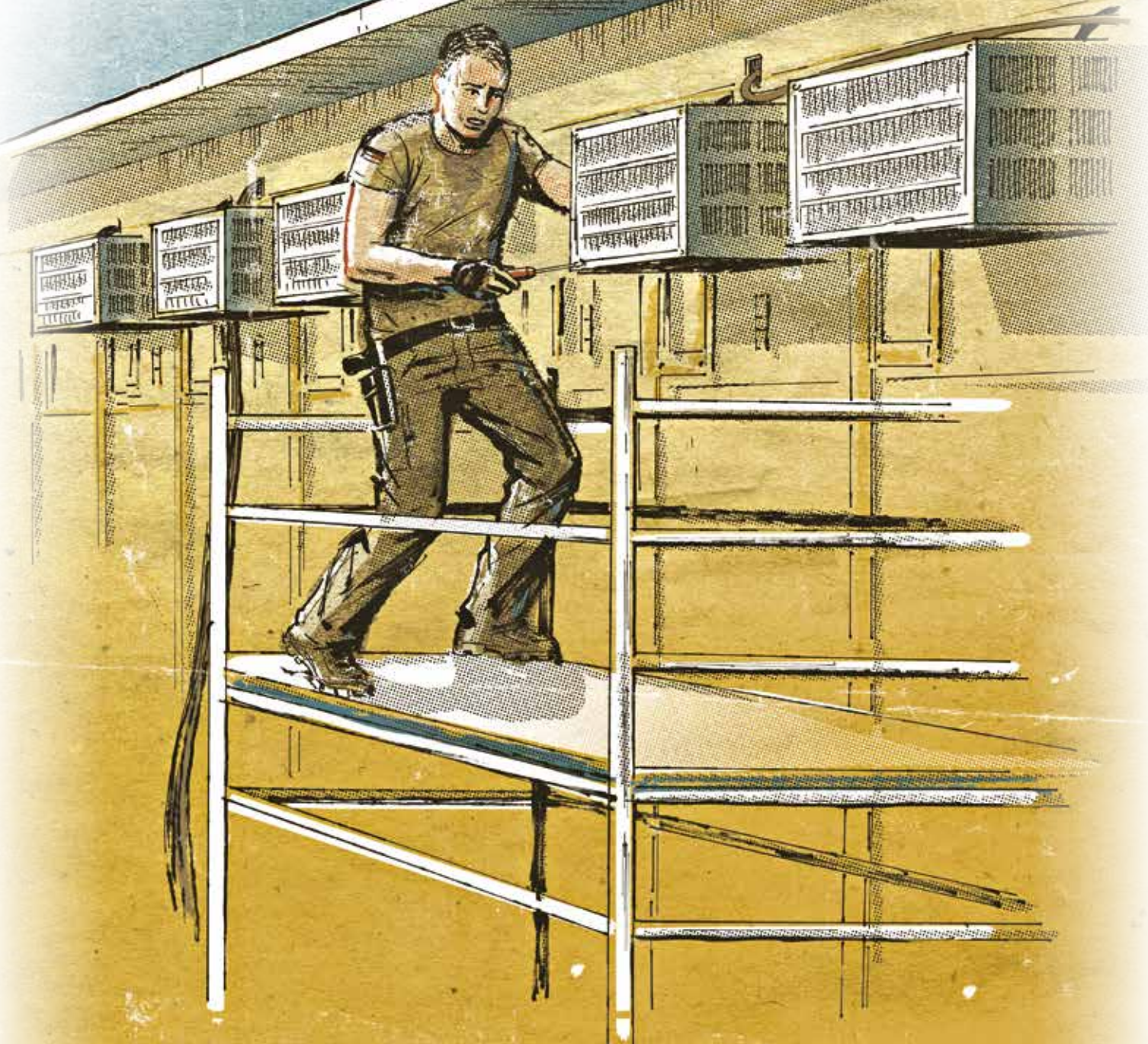
„GELERNT, WAS WIRKLICH WICHTIG IST“

Stabsunteroffizier Maximilian* (31)
aus Süddeutschland

Als Flugzeugmechaniker und Klimatechniker war ich viermal im Einsatz: in Afghanistan (zweimal), in Usbekistan und Mali (Minusma). Eigentlich sollten zwei Jahre Pause zwischen Einsätzen liegen. Bei mir waren es einmal nur zwei Wochen. Die Kameradschaft dort habe ich im Einsatz genossen, aber privat ist viel auf der Strecke geblieben.

In fünf Jahren war ich 420 Tage im Ausland, vor allem 2012 und 2013. Das Zurückkommen war jedes Mal anstrengend: Wenn Bekannte aus meinen Vereinen fragten: „Na, wie geht's dir?“, habe ich immer gesagt: „Gut.“ Die können nicht nachvollziehen, was das mit einem macht. Wenn man in Mali bei 40 Grad aufwärts den ganzen Tag schuftet und nass vor Schweiß ist. Wenn dein Essen Beine bekommt. Bei einem Einsatz waren wir in einem Hotel untergebracht, da gab es keine deutschen Hygienestandards. Die Insekten im Essen haben wir einfach mitgegessen, so abgestumpft waren wir. Ich habe seit diesem Einsatz einen empfindlichen Magen. Während meines ersten Einsatzes in Usbekistan hatte ich noch eine Freundin, danach nicht mehr. Das war auch gut so, das hätte eh nicht funktioniert. Ist man im Einsatz, sind die Angehörigen jeden Tag angespannt, das ist schon schwer. Von Anschlägen aufs

* Namen geändert



Feldlager hab ich gar nichts erzählt, das kann man denen ja nicht auch noch zumuten. In Afghanistan gab es zum Beispiel mal eine Explosion direkt vor unserem Feldlager.

Ich habe aus dem Einsatz immer viele Briefe an Familie und Freunde geschrieben, das war gut zum Nachdenken. Aber es hat auch keine Wunder gewirkt. In zwei Jahren mehr als 300 Tage aus dem Seesack zu leben, war einfach zu viel. Man verpasst vieles zu Hause und ist nicht da, wenn die Familie einen braucht. Zwei Wochen, bevor ich aus Usbekistan heim sollte, hatte meine Schwester eine Fehlgeburt. Es waren Zwillinge, beide starben. Wir hatten uns schon überlegt, welche Möbel ich für das Kinderzimmer bauen sollte. Und dann das. Ich war im Einsatz und habe mich einsam und hilflos gefühlt.

AUSGEBRANNT

Zurück zu Hause ging es mir nicht gut: Ich schlief schlecht, wurde immer vergesslicher. Ich hatte nicht mal mehr die Kraft, meine Wäsche zu machen.

Eine Ärztin hat mir dann gesagt, ich hätte eine Depression, und die Schlafstörungen und Konzentrationsprobleme seien Symptome davon. Sie hat mir auch erklärt, dass ich meine Freunde und Familie brauche, um gesund zu werden. Da hab ich die Dienststelle gewechselt und für ein halbes Jahr Akten bearbeitet. In einer Therapie habe ich gelernt, wie wichtig es ist, Gefühle zuzulassen. Vorher war es mir wichtig, unter all den harten Männern nicht der Schwächste zu sein. Wenn ich traurig oder erschöpft war, hab ich mir nichts anmerken lassen. Heute schäme ich mich nicht mehr, wenn ich weine. Ich habe gelernt, was wirklich wichtig ist: meine Freunde regelmäßig zu treffen. Ob das Haus tipptopp geputzt ist oder wie es im Job läuft – das ist längst nicht so wichtig.

Was es bedeutet, in einer Mangelverwendung eingesetzt zu werden, darüber hab ich mir damals mit 19 überhaupt keine Gedanken gemacht. Heute

wollen ja manche gezielt in solche Jobs, weil sie die Verpflichtungsprämie haben wollen. Denen rate ich, mal darüber nachzudenken, wo sie sich in zehn Jahren sehen. Und sie sollten sich mal mit erfahrenen Leuten in ihrem Umfeld unterhalten, und nicht alles glauben, was der Karriereberater verspricht. Ich bin jetzt raus aus der Bundeswehr und in den öffentlichen Dienst gewechselt. So muss ich nicht mehr in den Einsatz und wohne endlich nahe an meinem Dienstort.

„DANN IST DAS HALT SO“

Oberstabsgefreiter Sebastian* (25)
aus Norddeutschland

Ich bin Dekontaminationssoldat in einem ABC-Abwehrbataillon. Wir entgiften Menschen und Material. Jedes Fahrzeug, jede Unterlegscheibe, die aus dem Ausland zurück nach Deutschland soll, desinfizieren wir noch im Einsatzland. Das ist eine Menge Arbeit. Deswegen geben wir uns im Einsatz die Klinke in die Hand. Viele von uns sind jedes Jahr im Einsatz. Es gibt halt nicht so viele, die unseren Job machen.

Ich war bislang zweimal im Einsatz, für 205 Tage, mit einem Jahr Pause dazwischen. Meine Freundin ist da entspannt. Sie sagt: „Das ist halt dein Job, das wird verlangt.“ Ich kenne aber viele Kameraden, bei denen die Freundin nicht damit klarkommt. Wie sich das in meiner Beziehung entwickelt, darüber mache ich mir keinen Kopf. Ich habe mich verpflichtet, habe meinen Eid geschworen und würde sofort wieder in den Einsatz gehen.

Ich finde es toll, neue Menschen kennenzulernen, eine andere Mentalität, eine andere Kultur. Im Kosovo war ich jede Woche außerhalb des Lagers unterwegs und bin mit den Kosovaren in Kontakt gekommen. Ich mag auch die Kameradschaft im Einsatz. Man kennt viele vorher nicht, und nach zwei, drei Tagen versteht man sich richtig gut. Außerdem ist es befriedigend,

Schrauben und schwitzen, SU Maximilian sagt:
„300 Tage aus dem Seesack zu leben war zu viel“



nicht nur Material für die nächste Übung zu pflegen.

DER JOB GEHT VOR

Durch Einsätze und das Pendeln zwischen Wohn- und Dienstort sind schon einige Freundschaften in die Brüche gegangen. Aus den Augen, aus dem Sinn. Ich weiß auch, dass ich älter werde und vielleicht mal Kinder haben werde. Aber ich würde trotzdem weiter in Einsätze gehen. Wenn meine Beziehung das nicht aushält, dann ist das halt so. Dann sind Bundeswehr und Beziehung halt nicht vereinbar. Klar wäre ich ein bisschen traurig, ich bin seit sechs Jahren mit meiner Freundin zusammen. Aber mein Job ist mir wichtiger.

„NICHT GUT FÜR DEN KÖRPER“

Oberstabsgefreiter Daniel* (26)
aus Ostdeutschland

Zwei Jahre lang habe ich als Protokollsoldat gedient. Wir sind bei Besuchen von Staatsgästen, Zapfen-

streichen oder Beerdigungen aufmarschiert. Einerseits war das spannend und fordernd: Wenn es losging und die Kameras liefen, hatte ich ein wenig Adrenalin im Blut und fand es super, wie wir unser Können gemeinsam gezeigt haben. Ich habe viele bekannte Menschen gesehen. Ich bereue das nicht.

Andererseits war die körperliche Belastung recht hoch. Bei manchem Anlass steht man bis zu einer Stunde auf der Stelle, teils im „Stillgestanden“, meist mit Gewehr bei Fuß im „Rührt euch“. Damit der Kreislauf nicht absackt, gibt es diverse Tricks, vor allem das Anspannen der Muskeln. Protokollsoldaten machen speziellen Dienstsport, viel im Krafraum, viel für den Rücken, vor allem für die Lendenwirbelsäule, auch für die Kniegelenke. Dennoch: Aus meiner Sicht ist das viele Stehen, auch beim Üben, nicht gut für den Körper.

ABGELEHNT, VERSETZT

Ich bekam nach circa einem Jahr Meniskusprobleme. Als das dauerhaft wurde, habe ich einen Antrag auf Wehr-

dienstbeschädigung gestellt, auch auf Anraten von Vorgesetzten. Die Bundeswehr hat ihn aber abgelehnt. Sie hat es so beurteilt, dass meine Probleme daher kommen, dass ich früher intensiv Fußball gespielt habe. Nur hatte ich vor der Zeit als Protokollsoldat keine Meniskusprobleme. Aus meiner Sicht hat der Dienst da stark mit reingespielt.

Auch andere Kameraden hatten Probleme mit Gelenken oder dem Rücken. Die Mannstärke im Wachbataillon hat in den letzten Jahren nachgelassen. Wenn es in einer der vier Kompanien Ausfälle gab, mussten wir aushelfen. Die Kompaniechefs und Protokollfeldwebel müssen die Termine vollkriegen. Zum Teil waren die Veranstaltungen dann noch am gleichen Tag oder am Tag danach. Mich hat das circa zweimal pro Monat betroffen. Man wird nur als Zahl im System gesehen und erlebt nicht wirklich Wertschätzung. Letztlich hat mein Körper das alles nicht mehr mitgemacht, deshalb diene ich nun als Stabsdienstsoldat. Protokolle: Julia Weigelt (2), Felix Ehring (1)

ILLUSTRATIONEN: PAUL HOPPE, WWW.PAULHOPPE.DE

Desinfizieren im Akkord, OSG Sebastian sagt:
„Ich habe einen Eid geschworen“

„DARAN DARF NICHT GERÜTTELT WERDEN“

Der Wehrbeauftragte Hans-Peter Bartels erklärt, weshalb Soldaten fehlen und wie es besser werden könnte

JS-Magazin: Wie kommt es, dass es in so vielen Verwendungserien zu wenig Personal gibt?

Nach Ende des Kalten Krieges 1990 ist die Bundeswehr von Jahr zu Jahr kleiner geworden. Sie konnte schrumpfen, wie andere Armeen auch, weil die Weltlage das erlaubte. Ein Vierteljahrhundert lang gab es also strukturell immer zu viel Personal. Für vorzeitiges Ausscheiden gab es sogar Prämien. Seit der Annexion der Krim durch Russland 2014 gibt es eine neue Lage. Nun geht es in die andere Richtung: Es werden neue Dienstposten eingerichtet, um erkannte Lücken zu schließen. Aber die Besetzung wird schwer.

Haben das Verteidigungsministerium und die Personalführung der Bundeswehr Trends zu spät erkannt? Hätten sie die Personalnot früher erkennen müssen?

Vor 2014? Nein. Viele rechneten bis dahin mit weiteren Schrumpf-Reformen. 2014 ist das Epochenjahr, das sicherheitspolitische Wendejahr. Heute aber konkurriert die Bundeswehr nach Aussetzung der Wehrpflicht als reine Freiwilligenarmee mit einer boomenden Wirtschaft und mit der wachsenden Polizei von Bund und Ländern. Da muss die Bundeswehr weiter an ihrer Attraktivität und auch an einer noch solideren Rekrutierungsorganisation arbeiten. Im Interesse der jungen Interessierten, die zur Bundeswehr wollen, sollte manches schneller gehen.

Was fordern Sie angesichts der angespannten Lage für Soldaten in Mangelverwendungen - welche Standards müssen eingehalten werden?

Zu den Pluspunkten unserer Streitkräfte gehört, dass sie fast alles, was sie brauchen, selbst ausbilden können. Also: In diese Stärken, auch im zivilen Bereich, sollte man stärker investieren! IT-Leute, Rettungssanitäter oder Kampfschwimmer kann die Bundeswehr selbst ausbilden und länger an sich binden, wenn das gut gemanagt wird. Standards absenken wäre der falsche Weg. Und für diejenigen, die ständig in die Bresche springen müssen, wenn wieder ein Nachbardienstposten nicht besetzt ist, gibt es mit der Soldatenarbeitszeitverordnung eine absolute Obergrenze. Daran darf nicht gerüttelt werden.

Was muss passieren, damit sich die Lage bessert?

Geeignete Bewerberinnen und Bewerber müssen auch tatsächlich für die auf sie passenden Verwendungen eingeplant werden. Da höre ich zu oft, dass das „Passen“ ein Wunsch bleibt.

Wie schätzen Sie die Aussichten ein - wird sich die Lage entspannen oder eher mehr zuspitzen?

Es wird schwierig bleiben. Aber mehr Anstrengung lohnt.

Interview: Julia Weigelt



Hans-Peter Bartels ist seit 2015 Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestags



Stehen, bis es schmerzt, OSG Daniel sagt:
„Die Vorgesetzten müssen die Einsätze voll kriegen“



Oben: mein Schreibtisch im Einsatz
Rechts/unten: Ich tausche veraltete Server aus und prüfe Kabel



Oben: Schießübung in Masar-i-Scharif
Ganz oben: Verleihung der Einsatzmedaille
Unten: im Wohncontainer



Links: auf der Suche nach einem Fachbuch
Rechts: beim Marsch
Unten: der „Schlingentrainer“ stärkt den Rücken



Oben: in „meinem“ Hörsaal
Unten: Mittels Geländesandkasten und Pinnwand erkläre ich, wie man ein Kommunikationsnetzwerk aufbaut



NETZWERKER

Oberleutnant Stephan Dohle (28) sagt: „Mir liegen Zahlen und Formeln, das hilft.“ Dohle hat an der Bundeswehr-Uni in München Elektrotechnik studiert und ist nun IT-Offizier. Er war Zugführer im IT-Bataillon in Gerolstein, ging dann fünf Monate nach Masar-i-Scharif in den Einsatz. Im Camp Marmal betreute er das IT-Netzwerk und tauschte veraltete Server aus. „Die Server konnten die nötige Leistung nicht liefern. Jetzt läuft das Kommunikationsnetzwerk stabil und schnell.“

Dohle ist nun zurück in Deutschland und unterrichtet an der IT-Schule der Bundeswehr bei Augsburg Feldwebel und Offiziere, überwiegend zu Kommunikationssystemen der fliegenden Verbände. Dohle vermittelt etwa, wie Piloten, Techniker und Operationszentrale bei einem Einsatz des Eurofighters aus technischer Sicht kommunizieren.

KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix A 300 schwarz (20.1 Megapixel, mit Speicherkarte), Wert: rund 170 Euro. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Zum Dank dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)



KRIEG UNTER DEN STERNEN

In Zukunft könnten Konflikte auch im Weltraum ausgetragen werden. Mit Science-Fiction hat das wenig zu tun. Die Gefahr ist konkret



Angenommen, der Konflikt im südchinesischen Meer eskaliert. Das Gebiet ist einer der weltweit wichtigsten Seewege, es ist reich an Rohstoffen und Fisch. China beansprucht die Region für sich und hat auf befestigten Riffen Militärbasen errichtet. Das ist eine Provokation für die umliegenden Staaten Vietnam, Taiwan und die Philippinen, die ebenfalls Ansprüche auf einzelne Gebiete erheben. Und für deren Verbündeten, die USA.

In den vergangenen Monaten sind sich Schiffe und Flugzeuge jener Staaten teils gefährlich nahe gekommen. Sollte es zu einem bewaffneten Konflikt

kommen, könnte dieser auch im Weltraum ausgetragen werden. Denkbar ist, dass ein Staat mit Cyberangriffen Satelliten zu hacken versucht und ein anderer Staat Satelliten mit Raketen abschießt. Beide Aktionen hätten die gleichen Ziele: die Kommunikation des Gegners stören, Navigation und militärische Aufklärung erschweren.

Armeen sind heute auf Informationen aus dem Weltraum angewiesen. Satelliten liefern hochauflösende Bilder zur Aufklärung. Sie helfen, Schiffe zu navigieren, Flugzeuge und gegnerische Raketen zu orten. Und auf dem Boden nutzen Soldaten die GPS-Signale, um sich im Gelände zu bewegen.

Viele Fachleute warnen deshalb: Ein Krieg zwischen den Großmächten könnte in Zukunft auch im Weltraum ausgetragen werden. Mit Folgen für die ganze Menschheit.

„Wir stehen am Anfang eines Wettrennens im Weltraum“, sagt Theresa Hitchens von der University of Maryland in den USA. Die Politikwissenschaftlerin verfolgt die Debatte über die Nutzung der Erdumlaufbahn seit über 20 Jahren. Warnungen vor einem solchen Szenario seien nichts Neues. Aber weil die Raumfahrt aufgrund des technischen Fortschritts immer günstiger geworden ist, sei die Gefahr heute viel größer als noch vor 20 Jahren.

Das sehen offenbar auch die USA so: Im Sommer kündigte US-Präsident Donald Trump an, eine „Space Force“ als neue Teilstreitkraft aufzubauen – gleichwertig zur Luftwaffe, dem Heer und der Marine. Die USA dürften im Weltraum nicht nur präsent sein, sondern müssten ihn „dominieren“, so Trump in einer Rede.

Hinter den Plänen stecke vor allem die Sorge, Russland und China könnten den technischen Vorsprung der USA im Weltraum aufholen, meint Hitchens. Sie bezweifelt allerdings, dass die USA wirklich eine eigene Weltraumtruppe aufstellen werden. Das sei teuer und kompliziert. Großen Widerstand gebe es im US-Kongress, der politischen Kammer, die das Geld dafür bewilligen müsste, und innerhalb der Luftwaffe, die bislang die Aktivitäten im Weltraum koordiniert. Die Ankündigung sei eher als Signal an Russland und China zu verstehen.

STAR WARS IST QUATSCH

Für das drohende Wettrennen macht Hitchens alle drei Großmächte gleichermaßen verantwortlich. So hätten die USA, Russland und China in den vergangenen Jahren den Abschuss von Satelliten mit Raketen getestet und manövrierbare Satelliten entwickelt, die prinzipiell andere attackieren könnten. Diese Absicht, meint Hitchens, sei schwer nachzuweisen, weil die Satelliten auch für zivile Zwecke genutzt werden könnten, etwa für Wartungsarbeiten. Ihre Analyse: „Die Staaten werfen sich gegenseitig vor, den Weltraum aufzurüsten.“ Das sei gerade bei Russland und China schwer zu belegen, weil die Länder kaum etwas über ihre Weltraumprogramme berichteten.

Klar ist, dass eine militärische Auseinandersetzung im Weltraum wenig mit Filmen wie „Star Wars“ zu tun hätte. Zischende Laserwaffen oder krachende Explosionen seien im All allein aus physikalischen Gründen nicht möglich, erklärt Götz Neuneck, Physiker und Mitarbeiter am Institut für

Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) in Hamburg. Auch Gefechte zwischen Raumschiffen gehören für ihn ins Reich der Science-Fiction.

Neuneck teilt jedoch die Befürchtung, dass in künftigen Kriegen Satelliten angegriffen werden könnten, etwa mit speziellen Flugabwehrraketen, die Ziele in bis zu 1000 Kilometer Höhe erreichen. Denkbar sei auch, dass manövrierbare Satelliten andere sabotieren oder aus der Umlaufbahn stoßen. Am ehesten sei jedoch damit zu rechnen, dass Staaten sich in gegnerische Satellitensysteme einhacken und deren Steuerung übernehmen – oder diese mit Störsendern manipulieren.

Welche Auswirkungen solche Angriffe haben können, zeigt ein Vorfall aus dem Jahr 2009. Die USA und Großbritannien warfen damals dem Iran

vor, mit Störsignalen mehrere Kommunikationssatelliten sabotiert zu haben, um den Empfang der Fernsehsender BBC und Voice of America im Iran zu blockieren. Das Regime habe kritische Medienberichte während der Präsidentschaftswahl verhindern wollen, so der Verdacht. Bemerkbar machte sich der Angriff auch in anderen Staaten der Region. Die zivilen Betreiber der Satelliten legten deshalb Beschwerde gegen den Iran bei den Vereinten Nationen ein.

Viele Satelliten werden heute gleichzeitig für militärische und für zivile Zwecke genutzt. Setzt man sie außer Kraft, hat das Folgen für den Alltag vieler Menschen. So würde ein längerer Ausfall des GPS-Systems den Straßen- und Flugverkehr behindern. Auch der Transport von Lebensmitteln wäre

Satelliten im Weltraum

Geostationäre Umlaufbahn:
In 35 786 km Höhe kreisen
Satelliten für die Kommunikation
und TV-Übertragung.
Die Kreisbahn der Satelliten
verläuft über dem Äquator

In diesem Bereich kreisen
vor allem Navigationssatelliten
wie die des GPS

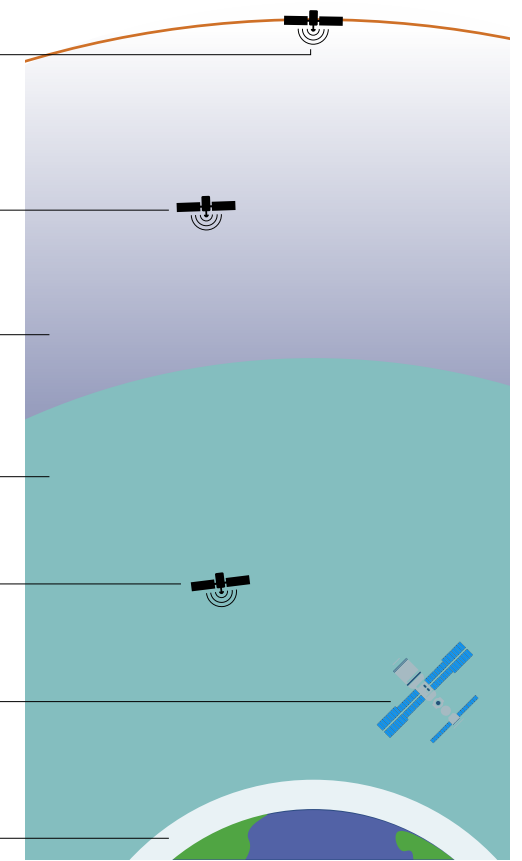
Mittlere Erdumlaufbahn:
2000 bis 36 000 km Höhe

Erdnahe Umlaufbahn:
200 bis 2000 km Höhe

Hier kreist rund die Hälfte
aller Satelliten, darunter
Wettersatelliten, Satelliten zur
Aufklärung und zur Spionage

Die Internationale
Raumstation ISS fliegt auf
einer Höhe von 400 km

Erdatmosphäre
0 bis ca. 100 km Höhe



Quelle: UCUSA

Ein Satellit kreist um die Erde (Illustration)

Viele Satelliten, noch mehr Müll

- **1886** Satelliten gibt es im Weltraum (Stand April 2018) laut der US-Forschervereinigung „Union of Concerned Scientists“. Die USA haben **859** Satelliten, gefolgt von China (**250**) und Russland (**146**). Der Rest verteilt sich auf ein gutes Dutzend weiterer Staaten, darunter Brasilien, Indien, Iran, Israel, Nordkorea und Südkorea. Deutschland betreibt seine meisten Satelliten gemeinsam mit anderen europäischen Ländern. Betreiber der Satelliten sind staatliche Stellen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen
- **166** eigene Satelliten haben die US-Streitkräfte
- Die Bundeswehr betreibt seit zehn Jahren ein Aufklärungssystem mit **fünf** Radarsatelliten
- **20** bis **25** Prozent der Satelliten werden militärisch genutzt. Eine genaue Angabe ist kaum möglich, weil auch viele private Betreiber Dienste für militärische Zwecke anbieten
- Mehr als **150 000** Objekte kreisen um die Erde, der Großteil davon Müll. Diese Karte macht sie sichtbar: www.stuffin.space

gefährdet, weil viele Logistikunternehmen GPS für die Ortung ihrer Fahrzeugflotte nutzen. Und ohne die Bilder aus dem Weltraum gäbe es kaum verlässliche Wetterprognosen.

Hinzu kommt ein weiteres Problem: Zerstört man im Weltraum einen Satelliten, entstehen Trümmerteile, die sich mit einer Geschwindigkeit von sieben bis acht Kilometern pro Sekunde durch den Weltraum bewegen. Schon ein daumennagelgroßes Stück Aluminium wird so zum Geschoss, das Satellitenhüllen durchdringt. Die Folge: mehr Schrott und noch mehr Trümmer. Eine Kettenreaktion, vor der der Astronom und Nasa-Mitarbeiter Donald J. Kessler bereits 1978 warnte und die heute als Kessler-Syndrom bekannt ist.

WAFFEN SIND ERLAUBT

Wissenschaftler wie Hitchens und Neuneck fordern deshalb Verträge, die eine Aufrüstung im Weltraum verbieten. Der Weltraum gehöre, ähnlich wie die Weltmeere, der gesamten Menschheit und dürfe nicht durch einzelne Staaten gefährdet werden.

Wie die Staaten den Weltraum nutzen, regelt der 1967 von den Vereinten Nationen verabschiedete Weltraumvertrag. Er verbietet unter anderem, Nuklear- und Massenvernichtungswaffen im Weltraum einzusetzen und Militärbasen auf dem Mond aufzubauen.

Den Abschuss von Satelliten oder den Einsatz von konventionellen Waffen im Weltraum untersagt er nicht. Versuche, den Vertrag zur Erweiterung, blieben erfolglos. Zuletzt legten 2008 China und Russland einen Entwurf vor, der am Veto der USA scheiterte.

Politikwissenschaftlerin Hitchens zweifelt an der Bereitschaft der drei großen Mächte, sich bei der Frage anzunähern. Russland mache bewusst Vorschläge, denen die USA nicht zustimmen könnten, blockiere aber Lösungen auf anderer Ebene: So habe der UN-Ausschuss für die friedliche Nutzung des Weltraums 2018 neue Regeln zur besseren Abstimmung zwischen den Staaten im Weltraum erarbeitet, die Russland in letzter Minute wieder aufweichte und damit einen Kompromiss unmöglich machte – nach über acht Jahren Verhandlung. Eine Chance sieht Hitchens in gemeinsamen Absprachen zu Rüstungskontrollen. So könnten sich die USA, China und Russland darauf einigen, was sie im Falle einer Auseinandersetzung als „faïres Ziel“ anerkennen – und zumindest den Einsatz von Raketen im Weltraum ausschließen. Der Rest der Welt, meint Hitchens, müsse sie dabei unter Druck setzen.

Derzeit allerdings sieht es nicht danach aus: Die USA drohen eher damit, bestehende Rüstungsverträge aufzukündigen, als dass sie neue abschließen. Experten wie der ehemalige Nasa-Chef und heutige Staatssekretär für Forschung und Entwicklung im US-Verteidigungsministerium, Michael Griffin, denken öffentlich darüber nach, in Zukunft auch Raketen im Weltraum zu stationieren. Theresa Hitchens sieht darin eine neue Stufe der Eskalation – selbst wenn das Projekt nie umgesetzt wird. Einen ähnlichen Plan hatten die USA vor 35 Jahren schon einmal. Damals wollte Präsident Ronald Reagan einen Raketenabwehrschild gegen Interkontinentalraketen im Weltraum aufbauen. Dazu gekommen ist es nie. Sebastian Drescher

ETWAS MEHR

Wo die Bundeswehr Personalmangel hat, zahlt sie Soldaten unter bestimmten Umständen etwas zusätzlich. Die Beträge sind überschaubar

Der Bundeswehr fehlt in einigen Bereichen Personal. Bei Tätigkeiten mit großer Personalnot spricht man von „Mangelverwendungen“. Im Bereich der Mannschaften sucht die Bundeswehr beispielsweise dringend Minentaucher, Funkelektroniker, Elektrikmechaniker und Pioniere. Für solche Dienstposten zahlt die Bundeswehr zusätzliches Geld, wenn man sich als Soldat auf Zeit (SaZ) verpflichtet oder sich als FWDler zum SaZ weiterverpflichtet.

Die Verpflichtungsprämie beträgt 1000 Euro brutto(!) je Verpflichtungsjahr. Man bekommt sie, sobald die Verpflichtung schriftlich bestätigt ist.

RECHTZEITIG ANGEHEN

Was Mangel bedeutet, definiert das Bundesbesoldungsgesetz (BBesG). Mangel besteht demnach, wenn zehn Prozent der Dienstposten seit einem halben Jahr unbesetzt sind und auch die Aussicht für das nächste halbe Jahr schlecht ist. Die Liste der „Mangelverwendungen“ findet sich in den jeweils aktuellen Anlagen der Zentralen Dienstvorschrift A-1330/59, die man im Intranet findet. Außerdem steht in jeder Dienstpostenbeschreibung ein Hinweis.

Wer bereits Zeitsoldat ist und sich entsprechend weiterverpflichtet, erhält

stattdessen einen Personalbindungszuschlag (PBZ). Dienstposten, für die solch ein Zuschlag in Frage kommt, stehen auf einer anderen Liste (siehe Kasten: Anlage zur ZDv A-1336/3). Wer einen PBZ erhalten will, muss seine Weiterverpflichtung spätestens im letzten Dienstjahr beantragen und darf noch nicht die BFD-Maßnahme zur Berufsvorbereitung begonnen haben. Der Zuschlag wird prozentual zum Grundgehalt berechnet (maximal 20 Prozent).

ZUM NACHLESEN

- § 43b BBesG: Verpflichtungsprämie (§ 43a: Prämie für Spezialkräfte)
- ZDv A-1330/59-5000: Verfahren zur Gewährung von Verpflichtungsprämien
- § 44 BBesG: Personalbindungszuschlag
- ZDv A-1336/3-5000: Gewährung von Personalbindungszuschlägen

Nur Angehörige der Besoldungsstufe A erhalten ihn, maximal für vier Jahre.

Ausgebildete Spezialkräfte bekommen andere Prämien (§ 43a BBesG). Kommandosoldaten und Kampfschwimmer erhalten einmalig für die bestandene Ausbildung 3000 Euro. Bleiben sie mindestens sechs

Jahre in der Verwendung, erhalten sie 10000 Euro. Wichtig: Für jede Mangelverwendung muss man entweder bereits die erforderliche Ausbildung mitbringen oder aber diese in der neuen Verpflichtungszeit erwerben können.

GENAU ABWÄGEN

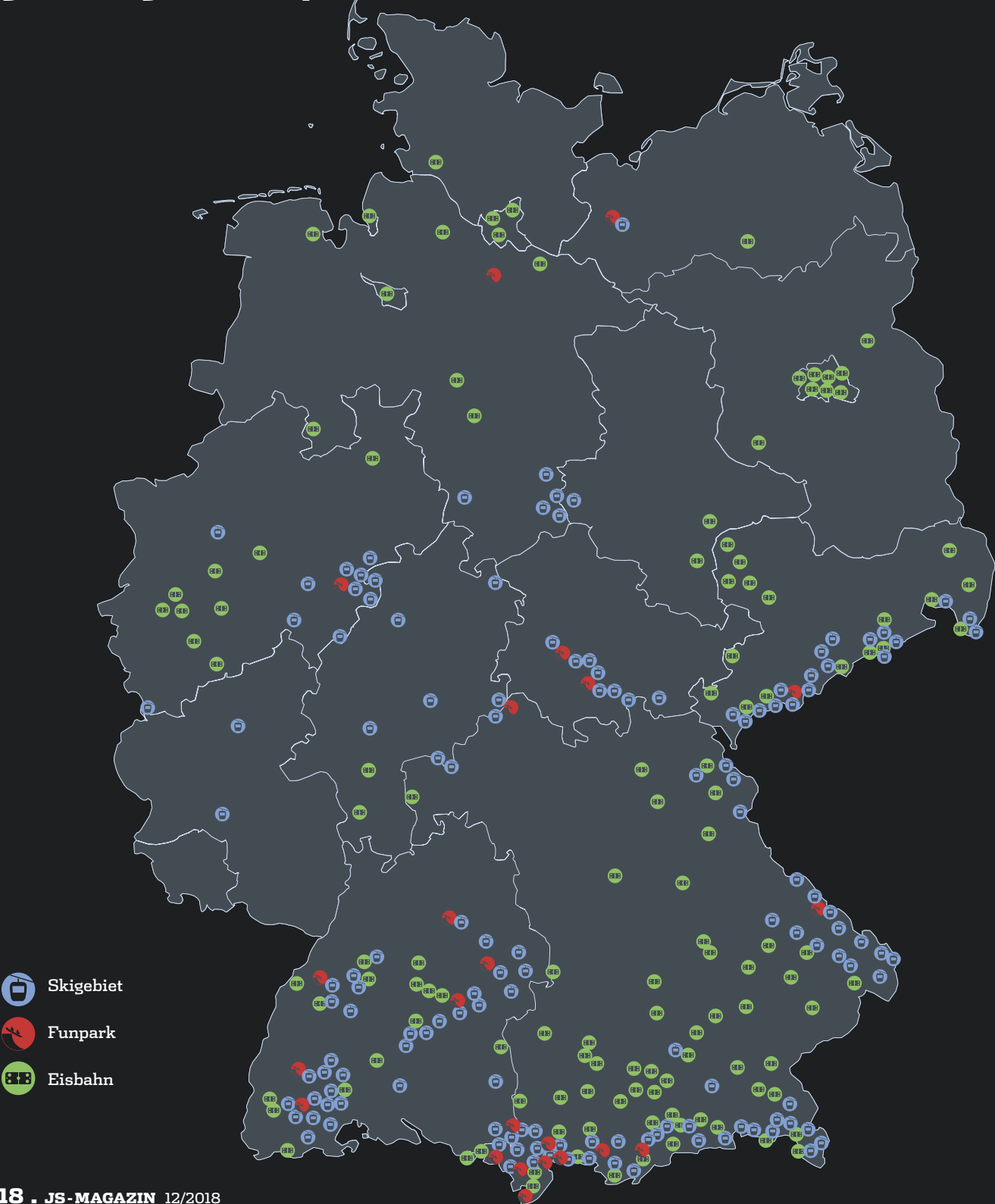
Die Voraussetzungen für eine Verpflichtung oder Weiterverpflichtung als Zeitsoldat kann man in einem Gespräch mit dem Personalverantwortlichen erfragen. Vorher sollte man mit unmittelbaren Vorgesetzten und dem Disziplinarvorgesetzten über die Verpflichtungsmöglichkeiten sprechen. Denn ohne positive Stellungnahme oder Beurteilung durch den Disziplinarvorgesetzten stehen die Aussichten schlecht. Die erforderlichen Formulare und Vordrucke erhält man meist beim Kompaniefeldwebel. Über ihn gibt man die Dokumente in der Regel beim Disziplinarvorgesetzten ab oder man füllt den Verpflichtungsantrag gleich bei ihm aus.

Eine Prämie oder ein Zuschlag sind ein erfreuliches Extra auf dem Konto. Aber 1000 Euro brutto im Jahr sollten niemanden dazu bewegen, auf einen ungewollten Dienstposten zu wechseln oder andere Pläne hinten an zu stellen.

Christian Peter
Mehr zum Thema ab Seite 8

AUF DIE HÜGEL, IN DIE HALLEN

Wintersport geht nicht nur in den Alpen. In diesen Regionen gibt es Skigebiete, Funparks und Eisbahnen



- Skigebiet
- Funpark
- Eisbahn



SNOWBOARD
Längst kein Trendsport mehr. Cool sieht es trotzdem aus – wenn man es beherrscht



SKI
Der Wintersport Nummer eins: nicht günstig, aber viel Abwechslung und Adrenalin



EISHOCKEY
Der beliebteste Mannschaftssport im Winter. Auch für Amateure extrem kraftraubend

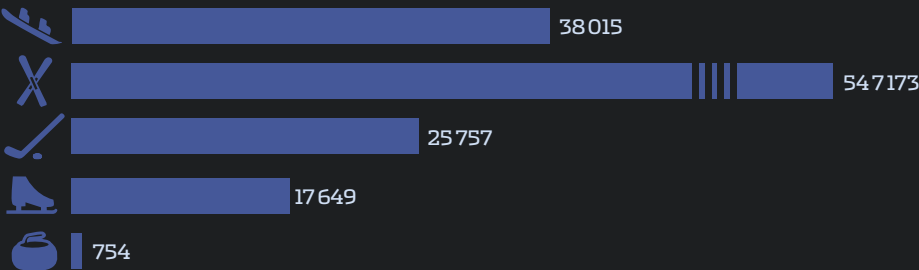


EISLAUF
Laufen oder sprinten? Nein, die Krönung auf Schlittschuhen ist das Tanzen!



CURLING
Steine übers Eis schieben und dann wischen: Curling ist ein echter Spartensport!

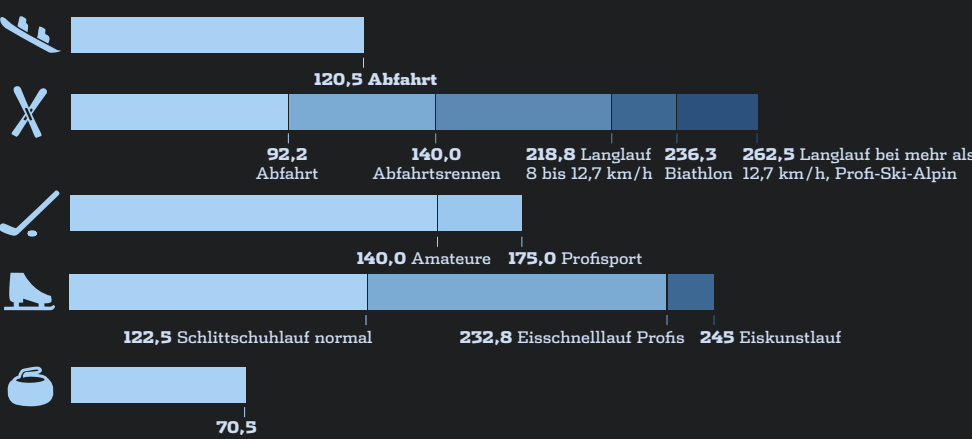
Mitglieder in Wintersportverbänden (2017)



Kosten Ausrüstung und Kleidung (ab circa)



Kalorienverbrauch in kcal/10 min



QUELLEN: DIRK WIDMANN, BERGFEX.DE; WIKIPEDIA.DE; WWW.SNOWPARKFINDER.COM; GESUNDEN-ABNEHMEN.COM/ABNEHMEN/KALORIENVERBRAUCH-WINTERSPORT.HTML; COMPENDIUM OF PHYSICAL ACTIVITIES; STATISTA.COM; HTTPS://WWW.INFOKARTE.ONLINE/EISHALLEN-DEUTSCHLAND/

BERUF DES MONATS

Claudius Winterhalter ist Orgelbaumeister. Zusammen mit seinem Team baut er pro Jahr ein bis zwei Kirchenorgeln, die aus bis zu 250 000 Einzelteilen bestehen. Fast das gesamte Instrument stellen die Mitarbeiter selbst her. Nur die Orgelpfeifen, die aus unterschiedlichen Zinn-Blei-Legierungen bestehen, bestellt Winterhalter in Portugal.

„Es gibt drei große Themenfelder im Orgelbau: die Gestaltung des Instruments, die Technik und den Klang“, erklärt Winterhalter. Seine Arbeit vergleicht er mit der eines Architekten: „Das schönste Haus nützt nichts, wenn du keine Heizung, kein Wasser und kein Klo hast. Es muss bewohnbar sein, aber auch gut aussehen.“



Als Orgelbauer vereint Winterhalter mehrere Berufe miteinander. Neben der Arbeit mit Holz und Metall muss er die komplexen Instrumente planen, gestalten und dafür sorgen, dass sie am Ende gut klingen. Da jede Kirche anders ist, ist eine neue Orgel immer auch ein Risiko. Ob sich die monatelange Arbeit gelohnt hat, hört auch Winterhalter erst, wenn die ersten Klänge durch das Kirchenschiff schallen.

ORGELBAUER Architekt der Kirchenmusik

- **Für wen?** Geschickte Handwerker mit Sinn für klassische Musik
- **Für wen nicht?** Ungeduldige Leute, die nicht gern an Details arbeiten
- **Für was?** 2000 bis 3000 Euro brutto für Gesellen



FRAG DEN PFARRER! ANTRIEBSLOSIGKEIT

JENS PRÖVE,
Osterholz-Scharmbeck,
antwortet



Meine Freundin und ich sind seit zwei Jahren zusammen, aber in letzter Zeit wirkt sie antriebslos. Sie will das Wochenende oft auf dem Sofa verbringen, ich würde gern mehr unternehmen. Wie kann ich sie darauf ansprechen?

Ich finde es toll, dass Sie sich Gedanken darüber

machen, wie es Ihrer Freundin geht. Nach zwei Jahren ist die erste verliebte Zeit sicher vorbei. Jetzt lernen Sie sich nochmal ganz neu kennen. Vielleicht entdecken Sie, dass Ihre Freundin und Sie in puncto Freizeitgestaltung doch unterschiedlicher ticken als gedacht. Das kann die Beziehung belasten. Es kann aber

auch eine Chance sein, den Partner neu zu entdecken und sich auf seine Bedürfnisse einzulassen. Am besten geht das, wenn Sie darüber sprechen und Ihre Freizeit so gestalten, dass es für beide passt. Möglicherweise hat das Verhalten Ihrer Freundin auch eine andere Ursache: Vielleicht ist sie aktuell im Job besonders

gefordert und braucht Zeit zum Erholen. Auch ein medizinischer Grund wie Eisenmangel ist möglich. Da kann ein Arzt helfen. Fragen Sie Ihre Freundin, wie es ihr geht und was sie von der gemeinsamen Zeit erwartet. Vielleicht kochen Sie etwas zusammen? Anschließend kommt man leichter ins Gespräch.

STADIONFIEBER

ÄRGER AUS DEM KÖLNER KELLER

Sportjournalist
DIRK BRICHZI
gibt Tipps für den
Umgang mit dem
Video-Assistenten



Der Video-Schiri hat die Bundesliga verändert: Tore werden zurückgenommen; Gelbe Karten werden plötzlich rot; Elfmeter sind dann doch keine. So können sich die Spieler darauf einstellen:

Torjubiläum: Babyschaukel, Wappenkuss, Herzchen an die Frau (oder Geliebte?) im Publikum oder glückseliger Sprint zum Masseur – vorbei! Lohnt sich alles nicht mehr, die ganze Selbstdarstellung, wenn irgendeiner in einem dunklen Keller in Köln meint, man habe im Abseits gestanden. Tipp: Glückwünsche der Kollegen gestenreich abwimmeln und mit zwei Fingern diesen Kasten malen – das wirkt intellektuell. Wenn nach zwei bis drei Minuten noch immer nichts beanstandet worden ist, einfach mit einer ange-täuschten Verletzung eine Spielunterbrechung herbeiführen und sich dann von den Fans fürs Tor feiern lassen. Am besten auf der Trage.

Gelb oder Rot? Jetzt hat man gerade den Gegenspieler fies umge-

grätscht, aber dank unschuldigem Dackelblick und Abwehrgesten (Ball gespielt! Ich war's nicht!) nur Gelb kassiert, da kündigt der Schiri kurze Zeit später an: Videobeweis! Und dann zückt er plötzlich Rot! Zack! Jetzt hilft nur noch, alle Unschuldsgesten auszupacken, die Gianluigi Buffon erblassen lassen würden: Hände vors Gesicht, Kopfschütteln, Arme ausbreiten und gen Himmel schauen, Hände falten, mit geschlossenen Augen irgendwas vor sich hinbrabbeln – in allen erdenklichen Kombinationen. Und erst dann langsam vom Platz trotten, wenn einen die Mitspieler vom Rasen schieben. Es soll ja jeder sehen, was der Video-Schiri einem angetan hat!

Elfmeter: Der Spieler hat wunderbarerweise einen halben Meter vor dem Bein des Gegenspielers abgehoben? Lag lange mit schmerzverzerrtem Gesicht waagrecht in der Luft? Wälzte sich neymarhaft ein paar Mal hin und her? Und dann heißt er auch noch Ribéry? Keine Sorge – es gibt Elfmeter!

NETZFUND



EINFACH ALLES HINTER SICH LASSEN: Von einem auf den anderen Tag hat Marcel seinen Job und seine Wohnung gekündigt, einen kleinen Koffer gepackt und ein Ticket nach Los Angeles gebucht. Der Ingenieur

will Schauspieler werden und seinen Traum verwirklichen, obwohl er noch nie auf einer Bühne stand. Der BR-Podcast „Einfach machen“ hat den 26-Jährigen ein Jahr lang begleitet. tinyurl.com/JS-einfach-machen

ZAHL DES MONATS

466

Euro gaben Deutsche 2017 im Durchschnitt für Weihnachtsgeschenke aus, etwa **12 Euro weniger als 2016**.

Partner und Verwandte werden am häufigsten beschenkt, oft mit Gutscheinen, Kosmetik und Büchern.

WELTVERBESSERER

DIE DIGITALE TAFEL

Aus gebraucht wird geschenkt: Der Verein „Angestöpselt“ macht ausrangierte Computer wieder fit



und gibt sie Arbeitslosen, Rentnern und anderen Menschen mit wenig Geld. Jeden Monat spenden Privatleute und Firmen etwa 150 bis 200 Geräte, rund 100 Rechner finden gegen eine Bearbeitungsgebühr von 10 Euro einen neuen Besitzer. www.angestoepselt.de

WENN LIEBE LÄNGER BRAUCHT

Erst Freundschaft, dann Beziehung:
Drei Geschichten von Paaren, die sich
erst auf den x-ten Blick verliebt haben

„Irgendwann habe ich sie einfach gefragt“

Sarah (26) und Matthias (35) sind seit einem Jahr ein Paar. Kennengelernt haben sie sich vor zweieinhalb Jahren bei der Arbeit

Matthias: Wir haben vor einiger Zeit zusammen gearbeitet. Durch ihre offene Art und ihre flippigen Klamotten stach sie heraus. Ich wollte sie kennenlernen.

Sarah: Wir sind oft Mittagessen gegangen und haben uns unterhalten. Ich war zu der Zeit aber noch mit meinem Ex-Freund zusammen.

Matthias: Außerdem ist Sarah deutlich jünger und fast zehn Zentimeter größer als ich. Auch deshalb bin ich

nicht davon ausgegangen, dass wir zusammenkommen.

Sarah: Im Sommer 2017 waren wir zusammen auf einer 90er-Party. Da habe ich zum ersten Mal gemerkt, dass ich an ihm interessiert bin. Im August habe ich mich dann nach sieben Jahren Beziehung von meinem Ex getrennt, nicht wegen Matze, es hat einfach nicht mehr funktioniert. Trotzdem dachte ich, er freut sich darüber, aber er hat es bloß zur Kenntnis genommen.

Matthias: Ich habe das nicht als Startschuss gesehen.

Sarah: Ich wollte eine Woche zu meiner Mutter nach Bayern fahren, um den Kopf freizukriegen. Am Abend

vor der Abfahrt habe ich Matze zum Spätzle-Essen eingeladen.

Matthias: Das war eigenartig: In Sarahs Zimmer gab es keine Sitzgelegenheiten, also saßen wir zusammen auf ihrem Himmelbett. Und wir waren nur zu zweit. Sie hat viel von sich erzählt und ich habe sie besser kennengelernt. Das war schon romantisch. An dem Abend habe ich zum ersten Mal an mehr als Freundschaft gedacht. Und dann hat sie mich zu ihrer Mutter eingeladen. Ich war übers Wochenende da, aber es ist nichts passiert. Sie war frisch getrennt. Das war nicht der richtige Moment, die Initiative zu ergreifen.

Sarah: Auf der Fahrt hatte er zu mir gesagt: „Ach Sarah, es ist so schön, dass

wir so gute Freunde geworden sind.“ Damit war das für mich erledigt.

Matthias: Als wir wieder in Berlin waren, haben wir viel geschrieben und geflirtet. Was sie geschrieben hat, war sehr zweideutig, und ich habe mitgemacht. Aber sie hat sich trotzdem mit anderen Männern getroffen.

Sarah: Ich wollte mich von meinem Ex ablenken und habe es Matze erzählt, weil er ja mein Kumpel war.

Matthias: Und ich dachte, das wäre irgendeine Taktik von ihr. Also habe ich ihr eine Nachricht geschickt und ihr erklärt, dass ich mehr von ihr will und dass wir uns mal auf ein richtiges Date treffen könnten.



Nach eineinhalb Jahren Freundschaft wurden Sarah und Matthias ein Paar. Zum ersten Kuss kam es auf dem Feuerbalkon vor seinem Büro (links)

Sarah: Damit habe ich nie gerechnet und ich war etwas überfordert. Wenn es schiefgeht, könnte die Freundschaft kaputtgehen. Aber dann dachte ich: Warum nicht? Und so hatten wir letztes Jahr im September unser erstes Date.

Matthias: Ich habe sie abends in mein Büro eingeladen, weil es im sechsten Stock ist, mit tollem Blick über Berlin. Wir haben zusammen gegessen, Musik gehört und geredet. Das war sehr schön.

Sarah: Zwei Stunden lang hat er nicht angesprochen, dass er mehr will. Als wir nebeneinander auf dem Feuerbalkon vor dem Büro saßen, habe ich dann gesagt: „Wir müssen uns mal über deine Nachricht unterhalten.“ Das haben wir auch und uns danach geküsst.

Matthias: Ich hatte richtig Herzklopfen und mir schossen so viele Gedanken durch den Kopf. Sich zum ersten Mal zu berühren, zu küssen, wenn man sich schon anderthalb Jahre kennt, ist sehr spannend. Die Freude war groß.

Sarah: Ich war so glücklich in dieser Nacht, ich hatte das Gefühl, genauso muss es sein. Es ist viel intensiver und vertrauter mit jemandem, den man kennt. Man investiert mehr in die Beziehung und nimmt sie ernster als durch die rosarote Brille.

„Ich fand ihn witzig – mehr nicht“

Sie waren befreundet, aber Manuel (30) wollte mehr. Dann hat es auch bei Christina (29) gefunkt

Wiedergetroffen haben wir uns im Irish Pub, meiner Stammkneipe. Ich war mit einer Freundin da, er mit einem Kumpel. Wir saßen an der Theke, er hat immer wieder zu mir geschaut. Als die Coverband Helene Fischer gespielt hat, bin ich vor die Tür, um eine zu rauchen. Er kam nach und meinte: „Hey, wir kennen uns doch von der Schule.“ Was ein blöder Anmachspruch, dachte ich erst. Aber er hatte Recht. Wir waren wirklich im selben Abi-Jahrgang, hatten damals aber nicht viel miteinander zu tun.

An dem Abend sind wir noch weitergezogen und haben uns danach auch öfter getroffen, mal mit anderen, mal zu zweit mittags zum Essen. Es war freundschaftlich – zumindest für mich. Ich fand ihn witzig und unkompliziert. Mehr nicht. Bei ihm war schon Interesse da. Er hat mich sogar gefragt, ob er einen Job in Finnland annehmen soll. Aber ich meinte nur, klar, mach das – und das hat er dann auch.

Für mich war da nichts zwischen uns. Bis wir zusammen nach Bali geflogen sind. Eigentlich wollte ich mit einer Freundin hin, aber die hatte kurzfristig abgesagt. Als ich ihm das zufällig geschrieben habe, hat er sofort angeboten, mitzukommen. Ich wollte ihm keine Hoffnungen machen. Aber wir verstanden uns gut. Und es gab sonst niemanden, der so spontan Urlaub nehmen konnte und genug Geld hatte. Also sind wir zusammen los. Am Flughafen dachte ich noch: „Scheiße, das ist ein Riesenfehler.“

Aber das war es nicht. Er war ein super Begleiter, gut drauf, hat einfach alles mitgemacht, was ich geplant hatte. Wir haben einen Roller gemietet und sind über die Insel gefahren, jede Nacht haben wir woanders gepepnt, meist in privat vermieteten Doppelzimmern. Den Leuten haben wir gesagt, dass wir verheiratet sind. Das kommt dort besser an. Im Laufe der drei Wochen sind wir uns dann auch wirklich nähergekommen, die letzten Tage waren wir wie ein frisch verliebtes Pärchen.

Zwei Jahre ist das nun her. Nach der Reise musste er zurück nach Finnland. Ich habe ihn vermisst und gemerkt, dass das alles gut passt. Was mir besonders an ihm gefällt: Er vertraut mir. Und er lässt mich machen. Wie bei der



Sache mit der Wohnung. Wir wollten nach seiner Rückkehr aus Finnland zusammenziehen. Also habe ich die Wohnungssuche übernommen und das dann auch allein entschieden. Das war überhaupt kein Problem für ihn. Auch als ich ihm gesagt habe, dass ich ungeplant schwanger bin, hat er super reagiert.

Unser Sohn ist jetzt fast ein Jahr alt. Klar, manchmal ist alles stressig. Aber wir haben uns das Freundschaftliche bewahrt, sitzen auf dem Sofa und reden, machen Witze, auch über uns selbst. Auf Reisen waren wir seit Bali schon öfter. Urlaub können wir auf jeden Fall gut zusammen.

Sie nimmt die Dinge in die Hand, er lässt sie machen: Christina und Manuel

WAS DIE WISSENSCHAFT SAGT

Liebe auf den ersten Blick ist eine Illusion: Das zumindest behaupten Forscher der Universität Groningen (Niederlande). Bei einem Experiment ließen sie Unbekannte beim Speeddating aufeinandertreffen und fragten sie anschließend nach ihren Gefühlen. Nur 32 von 396 Teilnehmern gaben an, Liebe auf den ersten Blick erlebt zu haben – die meisten von ihnen Männer. Die Teilnehmer beschrieben aber vor allem Begierde und körperliche Anziehung. Gefühle, die mit Liebe in Verbindung gebracht werden, wie Zuneigung, Fürsorge oder Vertrauen spielten keine Rolle. tinyurl.com/JS-Liebe-Illusion

Attraktivität ist nicht alles: 33 Prozent der Singlemänner und 43 Prozent der Singlefrauen gaben in einer Studie der Universität Indiana (USA) an, dass sie sich schon mal in jemanden verliebt haben, den sie anfangs nicht attraktiv fanden. tinyurl.com/JS-Liebe-Attraktiv

Mehr als nur Freundschaft: In einer Umfrage des Portals Elitepartner unter Singles gaben 25 Prozent der Männer an, dass sie sich schon mal in ihre beste Freundin verliebt haben. 11 Prozent der Frauen geht es genauso. tinyurl.com/JS-Freundschaft

Christina und Manuel reisen gern zusammen, hier in Prag



Die Liebe kam über die Jahre: Charlotte und Marco

ich besuchte sie dort. An einem Abend saßen wir in Marseille auf einer Treppe, die runter zum Hafen führt, und beobachteten das Treiben. In dem Moment knisterte es bei uns beiden. Aber wir waren längst beste Freunde. Diese Freundschaft wollte ich nicht verlieren.

Ende 2016 lud ich zu einer Silvester- und auch Abschiedsfeier ein, denn im Januar 2017 wollte ich für ein Auslandssemester nach Memphis in den USA fliegen. Charlotte war auch da, sie stand den ganzen Abend bei mir und war ungewöhnlich anhänglich. Ich fand das etwas seltsam, also fragte ich sie: „Wollen wir uns nicht mal unterhalten?“

Als wir in meinem Zimmer allein waren, gestand sie mir, dass sie mehr als nur Freundschaft wollte. Meine erste Reaktion war: „Du Verrückte!“ Ich sagte ihr, dass ich auch so empfinde, aber dass das Timing schlecht sei. Ich hatte mich gedanklich schon nach Memphis verabschiedet. Charlotte verstand das so, als hätte ich kein Interesse. Sie war ziemlich geknickt. Später am Abend, als wir gemeinsam auf der Terrasse standen, versicherte ich ihr nochmal, dass ich auch mehr wollte als Freundschaft. Dann haben wir uns geküsst.

Ein paar Tage später ging dann mein Flieger nach Memphis und uns war klar, dass wir mit einer Fernbeziehung starten würden. Wir wussten, dass das nicht ideal war, konnten aber gut damit umgehen. Wir haben oft Skype genutzt, uns viel geschrieben und am Valentinstag habe ich ihr einen Blumenstrauß geschickt. Dadurch, dass wir uns schon so gut kannten, konnten wir uns sicher sein, dass wir einander vertrauen können und dass die Fernbeziehung funktioniert. Und so war es schließlich auch.



„Sie war ungewöhnlich anhänglich“

Vor fünf Jahren hat Marco (28) Charlotte (25) kennengelernt. Sie waren beste Freunde, bis sie ein Paar wurden

Wir haben uns über eine gemeinsame Freundin an der Uni kennengelernt, uns immer mal wieder gesehen und kurz gequatscht. Ich fand Charlotte damals schon süß. Also fragte ich sie irgendwann, ob wir uns mal treffen wollen. Sie war 19 und frisch getrennt. Ich traf mich zu der Zeit noch mit einer anderen Frau, das wusste sie auch. Schon vor dem Treffen schrieb sie mir, dass sie nicht auf der Suche wäre. Vermutlich hat sie nur aus Höflichkeit nicht abgesagt. Also trafen wir uns am Rhein, tranken Radler und unterhielten uns. Danach sahen wir uns öfter im gemeinsamen Freundeskreis, unternahmen auch mit anderen zusammen mal etwas, waren aber nie zu zweit unterwegs.

Im August 2013 ging Charlotte für ein Auslandssemester nach Pamplona in Spanien. Während der Zeit schrieben wir uns viel, und als sie zurückkam, hatten wir immer mehr Kontakt. Sie war aber oft unterwegs. Es verging wieder Zeit. Im September 2016 machte sie einen Sprachkurs in Frankreich und



Stadionbesuch: Beide teilen die Begeisterung für Sport

Protokolle: Fabienne von der Eltz (2), Sebastian Drescher

A wie Advent

Singen, Plätzchen, Tannenzweige – was hat das mit Advent zu tun? Ein fast vollständiges ABC mit den wichtigsten Begriffen rund um die Vorweihnachtszeit

A dvent

Der Begriff Advent kommt vom lateinischen „adventus“ und bedeutet Ankunft. Gemeint ist damit die Geburt von Jesus Christus an Weihnachten. Die Adventszeit ist eine Vorbereitungszeit, in der Christen mit Vorfreude das Weihnachtsfest erwarten.

D atum

Die Adventszeit beginnt immer an einem Sonntag und endet an Weihnachten. Es gibt vier Adventssonntage – der vierte Sonntag ist immer der Sonntag vorm ersten Weihnachtsfeiertag. Deshalb beginnt der Advent manchmal im November, manchmal im Dezember, in diesem Jahr am 2.12.

G ottesdienst

In der Vorweihnachtszeit gibt es viele Andachten, also kleine Gottesdienste. Die Kirchen sind besonders geschmückt, etwa mit Lichtern und Kerzen, einem Adventskranz und einem Tannenbaum. Bei den Andachten wird auch mehr gesungen als sonst.

B esinnung

Zur Ruhe kommen, nachdenken, sich besinnen: Auch dazu ist die Adventszeit da. Im Trubel zwischen den Einkäufen und Weihnachtsmarktbesuchen fällt das nicht immer leicht. Aber die kalten Winterabende kann man nutzen, um dem Alltagsstress zu entkommen, etwa beim gemeinsamen Singen oder dem Besuch von Gottesdiensten.

E ngel

Laut der biblischen Weihnachtsgeschichte (Lukas 2) hat ein Engel die Nachricht von der Geburt Jesu den Hirten auf dem Feld überbracht. Deswegen schmücken heute viele Menschen den Tannenbaum mit kleinen Engeln, die an die frohe Botschaft der Geburt Jesu erinnern.

C hriststollen

Der Christstollen wird seit dem 14. Jahrhundert gebacken – kalorienreich aus schwerem Hefeteig mit viel Butter. Von außen wird er mit Puderzucker bestreut, was an das gewickelte Christkind in der Krippe erinnern soll.

F asten

Die ersten Jahrhunderte nach der Geburt Jesu wurde vor Weihnachten sechs Wochen lang gefastet. Gläubige verzichteten in dieser Zeit etwa auf tierische Produkte. Orthodoxe Christen in Griechenland oder Russland pflegen diese Tradition bis heute.

J esus

Jesus Christus ist für Gläubige der Sohn Gottes, der an Weihnachten geboren wurde und damit zu den Menschen gekommen ist. Das macht Weihnachten für Christen neben Ostern und Pfingsten zum wichtigsten Fest des Jahres.

K alender

Der Adventskalender beginnt am 1. und endet am 24. Dezember. Protestantische Familien nutzten vor rund 200 Jahren die ersten Adventskalender, um die Tage bis zum Weihnachtsfest zu zählen. Auch der erste Adventskranz hatte diesen Zweck. Eingeführt wurde er von dem evangelischen Pfarrer Johann Hinrich Wichern, der 1839 ein Wagenrad mit Zweigen sowie 20 kleinen und vier großen Kerzen schmückte. Die Waisenkinder, um die sich Wichern damals kümmerte, konnten so jeden Tag bis Weihnachten eine neue Kerze anzünden.

N ikolaus

Der heilige Nikolaus war ein Bischof, der im dritten Jahrhundert in Myra in der heutigen Türkei lebte. Er galt als barmherzig und kümmerte sich um die Armen, weshalb man den 6. Dezember (seinen Todestag) heute zu seinem Gedenken feiert und an diesem Tag Kinder mit Äpfeln, Nüssen oder Süßigkeiten beschenkt.

S ingen

Die Tradition der Weihnachtslieder geht auf Martin Luther zurück. Er setzte sich dafür ein, dass in Gottesdiensten anstatt lateinischer Texte auf Deutsch gesungen wurde, damit die Menschen die Lieder verstehen konnten. Das bekannteste von Luther selbst geschriebene Weihnachtslied ist „Vom Himmel hoch, da komm ich her“.

L icht

Das Licht der Kerzen und Leuchtketten steht für die Geburt von Jesus Christus – und es hilft, durch die dunkle Jahreszeit zu kommen.

P lätzchen

Plätzchen, Lebkuchen und Zimtsterne wurden früher gebacken, um besser durch den Winter zu kommen, weil es in dieser Jahreszeit wenig frische Nahrungsmittel gab.

T annenzweige

Schon bei den Germanen stand die Farbe Grün für die Fruchtbarkeit und das Leben, für Christen steht Grün außerdem für die Hoffnung auf Jesus Christus als den Retter der Welt. Deshalb schmücken viele Menschen ihre Häuser mit den Zweigen der Tanne oder Fichte, die zu den wenigen Pflanzen gehören, die im Winter grün bleiben.

V iolett

Die Farbe Violett steht für die Buß- und Fastenzeit und zeigt, dass bald ein großes Fest ansteht. Violett findet man in den Kirchen vor Weihnachten sowie in der Zeit vor Ostern, etwa auf dem Tuch am Altar.

M aronen

Maronen, also Esskastanien, werden wie Nüsse im Herbst reif und können für den Winter eingelagert werden. Früher galten sie deshalb als „Arme-Leute-Essen“. Heute gehören Esskastanien auf jeden Weihnachtsmarkt. In England und anderen Ländern sind sie auch Teil des Weihnachtsessens, zum Beispiel als Füllung für den Truthahn.

R eformation

Bis ins 16. Jahrhundert gab es keine Weihnachtsgeschenke, da diese der Heilige Nikolaus am 6. Dezember brachte. Das änderte sich mit der Reformation: Martin Luther sah die Heiligenverehrung kritisch, weshalb er die Bescherung auf Weihnachten verlegte.

W eihnachten

Das Weihnachtsfest ist der Abschluss und zugleich Höhepunkt der Adventszeit. Auch wenn „Weihnachten“, also die Geburt Jesu, erst am 25. Dezember gefeiert wird, ist der Heilige Abend (24.12.) mit festen Ritualen verbunden: Kirchengang, Festessen, Bescherung. Die Tradition der Weihnachtsgeschenke, auf die sich auch Martin Luther berief, geht auf die Heiligen drei Könige zurück, die Geschenke für Jesus brachten.

Text: Detlef Schneider

GANGSTER, BANKER, SPIONE

Von Babylon Berlin bis Bad Banks: JS stellt sieben deutsche Serien vor, die man sich ansehen sollte

IM ANGESICHT DES VERBRECHENS (ARD):

Mafia-Jagd in Berlin
Ehrgeizige Polizisten treffen auf Kriminelle mit Kampfhunden und Luxusvillen, mittendrin verliebt sich Marek, Polizist mit russischen Wurzeln, in eine verschleierte Prostituierte. Spannend, tolle Bilder: Der Zehnteiler von 2010 über die Russen-Mafia, gedreht von Genre-Spezialist Dominik Graf, war ein Vorläufer des aktuellen deutschen Serienbooms. Die Serie erzählt von zwei Ermittlern, die in die Machenschaften der Mafia eintauchen und dabei mit Korruption im LKA konfrontiert werden. Weil die Einschaltquoten hinter den Erwartungen zurückblieben, wird es keine zweite Staffel geben. Zu sehen auf Netflix, Amazon und iTunes.

BABYLON BERLIN

(ARD/SKY): Feste und Intrigen
Kommissar Rath muss 1929 in Berlin die Fotos einer Sado-Maso-Nacht finden. Gleichzeitig wird ein Waggon mit Giftgas und Gold nach Berlin geschleust. Die erstklassige Besetzung, die stilechte Ausstattung vom Charleston-Tanz bis zu den Morphin-Amullen und die Regie des interna-

tional erfolgreichen Tom Tykwer („Cloud Atlas“) sorgen für eine faszinierende Zeitreise in eine Stadt zwischen rauschenden Festen und tödlichen Intrigen. In Zusammenarbeit mit dem Sender Sky hat die ARD die bis heute aufwendigste deutsche Serie produziert, eine Verfilmung der Bestseller-Romane von Volker Kutscher. Beide Staffeln gibt es bei Amazon und iTunes.

DARK (NETFLIX):

Geheimnisvolle Kleinstadt
Die erste deutsche Serien-Produktion von Netflix ist ein vielschichtiger Mysterythriller um eine fiktive deutsche Kleinstadt, in der Kinder auf rätselhafte Weise verschwinden. Die Handlung beleuchtet Familien-

geschichten, verwebt verschiedene Zeitebenen – wobei die 1980er Jahre das Zentrum bilden – und wird ziemlich komplex und wunderbar düster. „Dark“ ist visuell ähnlich bedrückend wie die US-Serie „Stranger Things“, spielt aber vor deutscher Kulisse mit geheimnisvollen Wäldern und einem bedrohlichen Kernkraftwerk. Die zweite Staffel ist bereits abgedreht.

BAD BANKS (ZDF/ARTE):

Hauptsache, die Kohle stimmt
Die Bankenmetropole Frankfurt sah nie cooler aus als in „Bad Banks“. Paula Beer spielt eine ehrgeizige Investment-

bankerin, die auf manipulierte Bilanzen stößt und das System für ihre Zwecke ausnutzt. Die Serie entfaltet ein Panorama der Gier und Morallösigkeit, das gleichzeitig fasziniert und abstößt und wohl nicht so weit von der Realität entfernt ist. Die erste Staffel gibt es bei Amazon. Die zweite Staffel ist beauftragt.

HINDAFING (BR):

Ein Bürgermeister geht steil
Provinzleben und Lokalpolitik in haarsträubender Komik: Im fiktiven bayerischen Örtchen Hindafing versucht der Bürgermeister Alfons Zischl

„Hindafing“ ist ‚ Fargo‘ ohne Schnee“. Die erste Staffel gibt es bei Netflix, Amazon, Maxdome und iTunes. Eine zweite Staffel wurde im Oktober angekündigt.

4 BLOCKS (TNT):

Der Gangster-Clan aus Neukölln
Wer hätte gedacht, dass aus Deutschland eine Gangstersaga von solchem Niveau und solcher Kraft kommen könnte?! In der Geschichte eines libanesischen Clans, der im Kiez von Neukölln die organisierte Kriminalität beherrscht, geht es um große Themen: Macht und Misstrauen, Familienehre

und Liebe, Verrat und Rache. Die Serie kommt authentisch rüber, auch dank Kida Khodr Ramadan in der Hauptrolle. „4 Blocks“ wurde vielfach ausgezeichnet. Amazon und Sky bieten beide Staffeln an.

DEUTSCHLAND 83 (RTL):

Bundeswehr und Betonköpfe
Diese Agentenserie führt mitten hinein in die 1980er-Jahre und in den Kalten Krieg. Jonas Nay spielt einen jungen DDR-Grenzsoldaten, der als Spion in die Bundeswehr eingeschleust wird. An der Schwelle zum Dritten Weltkrieg – damals eine reale Gefahr – zeigt „Deutschland 83“ die Bemühungen von Betonköpfen auf beiden Seiten, dem Gegner mittels Spionage und Sabotage eins auszuwischen. Mit ihrem Mut zu drastischen Szenen (etwa ein blutiger Zweikampf mit einer Agentin) und satirischem Einschlag kam die Serie 2015 auch international so gut an, dass sie zuerst in den USA ausgestrahlt wurde – ein halbes Jahr vor der Deutschlandpremiere. „Deutschland 83“ und die Fortsetzung „Deutschland 86“ gibt es bei Amazon, „Deutschland 89“ ist in Planung.

Patrick Seyboth



1



4



5



6



2



3



7

ZU GEWINNEN

APPLE IPAD



Vernetzt unterwegs:
Das Apple iPad 2018 ist dünn, robust, schnell. Es hat ein 9,7-Zoll-Display, 32 GB Speicher und unterstützt Augmented Reality sowie den Apple Pencil



Ganz einfach das Lösungswort aus den roten Feldern bis spätestens 20.12.2018 **per E-Mail** (Betreffzeile: „JS12“) an raetsel@js-magazin.de oder **per SMS** (Hinweiscode: „JS12“) an 0173/2400 900 senden*.

Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Name und Wohnort der Gewinner geben wir in JS bekannt.

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.

Ab-schieds-gruß (franz.)	über-fällig; abends	flüssiges Fett	blass-roter Farbtön	Lasten-heber	spanisch: Hurra!, Los!, Auf!	artig, gehor-sam
2				langer Hohl-zylinder		
Technik: Verbin-dungs-stück	Renn-beginn	Steu-erung			1	rissig, uneben
kleines Lasttier		4	zuver-lässig, treu	Reiz-leiter im Körper		3
				Schiffe in den Hafen leiten	persönl. Fürwort (zweite Person)	Abfall, Kehr-richt
Hülle, Kapsel	einer Axt ähnliches Spalt-werkzeug	Staat in Nahost, Persien	landwirt-schaft-liches Gerät	ein Rausch-gift		
Press-kohle-stück				6	je, für (latei-nisch)	bevor
			Fluss durch Berlin			
Täu-schung, Mogelei	Sport-fischer	5			Abk. für Hekto-liter	
Atmungs-organ			vor-nehm; groß-zügig			

SUDOKU								
		9	3				2	
7				8	4			
				5				1
	1			4				5
	3	6	9		5	8	7	
8				6			1	
9				2				
			4	3				9
	6				8	5		

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.

A	D		S	A	A
M	A	I	N	A	B
V	O	R	N	A	M
R	A	G	E	N	E
B	H	G	A	T	T
B	E	L	E	B	E
L	I	R	A	O	R
B	K	U	H	R	E
R	E	D	E	N	O
L	N	I	E	G	E

Das Lösungswort im Oktober lautete:
Verabredung

Der Gewinner der Playstation 4 plus FIFA 19 ist:
Lutz Hanterman aus 47546 Kalkar

FOTO: PROMO

SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

TERMINE

IM ADVENT, ÜBER SILVESTER, ANFANG 2019

Adventsrüstzeiten 7. – 9. 12. 18

- „für Familien, Paare und Singles in Steingaden, EvMilPfarramtBadReichenhall@Bundeswehr.org, 08651/79-2168
- in Kirchberg, EvMilPfarramtBonnI@Bundeswehr.org, 0228/5504-8411
- „Weihnachtliche Farben, Klänge und Düfte“ auf Burg Ebernburg bei Bad Kreuznach, EvMilPfarramtIdarOberstein@Bundeswehr.org, 06781/51-1381
- „Gedanken und Geschichten zu besonderen Festen“ auf dem Ponyhof Eslohe, EvMilPfarramtMuenster@Bundeswehr.org, 0251/936-1496



Schifoan zu Silvester!

Eine Skifreizeit der EAS ermöglicht das vom **29. 12. 2018 bis 5. 1. 2019** im Zillertal (Österreich).
Infos und Anmeldung: info@EAS-Berlin.de, 030/240477110

Familienrüstzeit „Waldweihnacht“,

14. – 16. 12. 18 in Hohenau, EvMilPfarramtBogen@Bundeswehr.org, 09422/808-3946

Familienrüstzeit, 4. – 6. 1. 19 in Sulzberg-Moosbach, EvMilPfarramtNeuburg@Bundeswehr.org, 08431/643-1852

EAS-Skifreizeit, 4. – 6. 1. 19 und 23. 2. – 2. 3. 19 in Kramsach/Tirol, H.Prinz@EAS-Berlin.de, 0160/97930809

Rüstzeit „Lebendige Geschichte – persönlicher Glaube: Auf den Spuren Jesu“ in Israel, **24. 2. – 3. 3. 19**, Infos EvMilPfarramtBogen@Bundeswehr.org, 09422/808-3946

MELDUNGEN

Jana Bothe ist neue Büroleiterin beim Evangelischen Militärdekanat Berlin. Sie war zuletzt im Bundeswehrdienstleistungszentrum Berlin, aber bereits früher Bürosachbearbeiterin im Referat III am Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr.



EINE FRAGE AN: Michaela Pereira, Pfarrhelferin, Evang. Militärpfarramt Bruchsal:

WAS SIND IHRE HOBBYS?



Meine große Leidenschaft ist das Kochen – vom Einkauf auf dem Wochenmarkt oder im Hofladen über das Zubereiten bis hin zum Eindecken. Für Familie und Freunde bereite ich gern

bayerische oder fränkische Gerichte zu, auch mal etwas Asiatisches. Und dann schätze ich die Gespräche am Tisch! Wer viel schlemmt, sollte sich auch bewegen: Das mache ich am

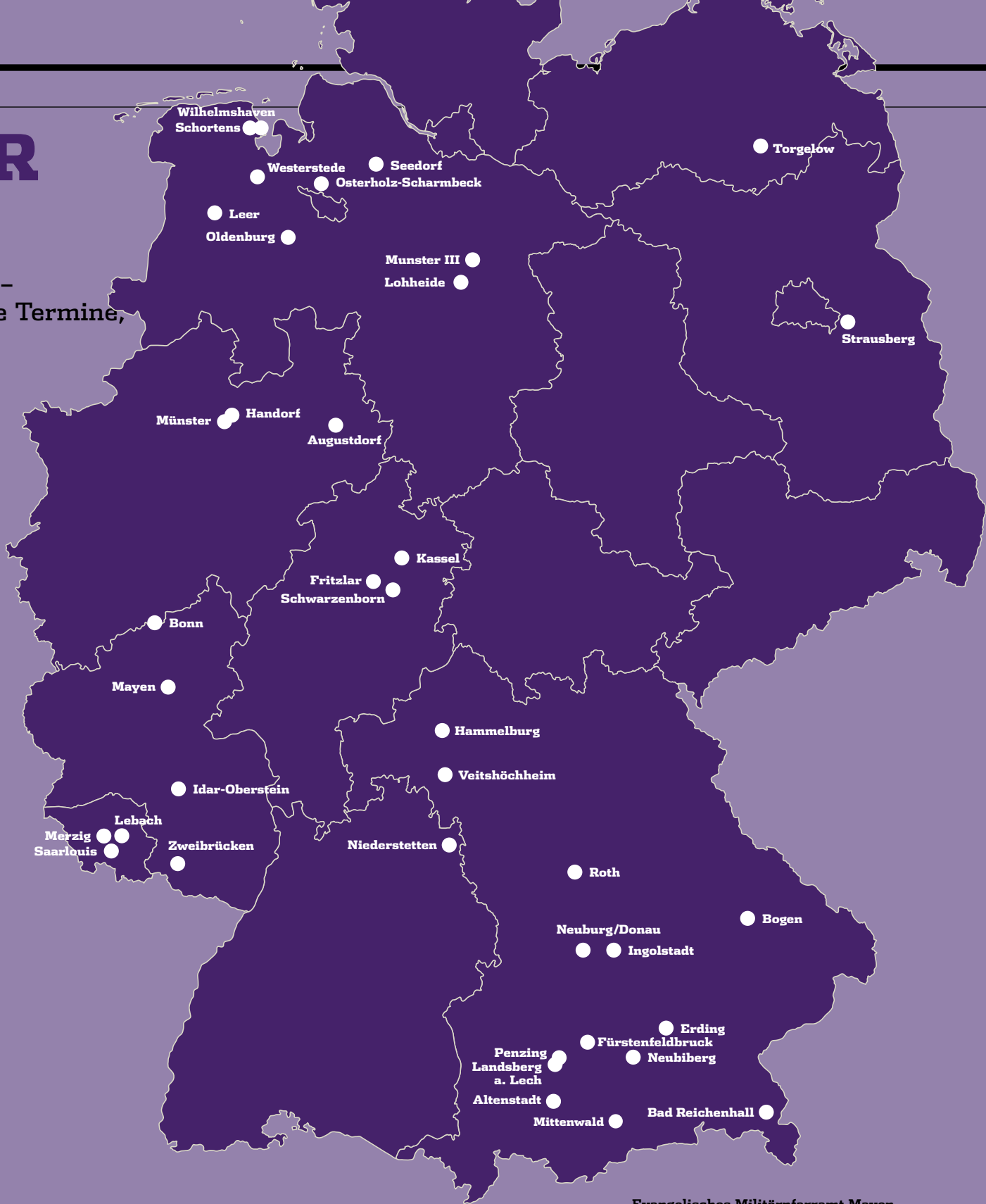
liebsten im Chiemgau und im Berchtesgadener Land. Blicke in die Natur und die Ruhe dort sind mir eine große Wohltat. Im Alltag ist neben dem morgendlichen Workout das Schwimmen mein

Lieblingssport, im Freibad drehe ich bei jedem Wetter meine Runden. Und ich lese gern – immer zwei, drei verschiedene Bücher gleichzeitig, vom Krimi bis zum religiösen Buch.

KEKSE IN DER KASERNE

Adventsfeiern, Konzerte, Gottesdienste – die Militärseelsorge lädt ein! Hier einige Termine, oft gibt’s Kaffee ☕ oder Frühstück 🍳

- Evangelisches Militärpfarramt Altenstadt**
Altenstadt – 4.12., 14 Uhr: Andacht in der Franz-Josef-Strauß-Kaserne, Evang. Militärpfarramt, Geb. 30, 1. OG
- Landsberg am Lech** – 5.12., 9 Uhr: Andacht in der Welfenkaserne, UTA
- Mittenwald** – 5.12., 14 Uhr: Andacht in der Edelweißkaserne, Casino
- Altenstadt** – 11.12., 14 Uhr: Andacht in der Franz-Josef-Strauß-Kaserne, Evang. Militärpfarramt, Geb. 30, 1. OG
- Landsberg am Lech** – 12.12., 9 Uhr: Andacht in der UTA
- Evangelisches Militärpfarramt Augustdorf**
2.12., 10 Uhr: Familiengottesdienst zum Ersten Advent, Evang. Militärkirche
- 11.12. 19:30 Uhr: Adventskonzert, Evang. Militärkirche
- 14.12. 8 Uhr: Standortgottesdienst mit ☕🍳, GHG der Gfm.-Rommel-Kaserne
- 24.12. morgens: Besuch bei diensthabenden Soldaten in der Gfm.-Rommel-Kaserne
- 24.12., 16 Uhr: Familiengottesdienst am Heiligen Abend, Evang. Militärkirche
- 24.12., 22 Uhr: Christmette zur Heiligen Nacht, Evang. Militärkirche, anschließend Umtrunk
- Evangelisches Militärpfarramt Bad Reichenhall**
6.12., 19 Uhr: Adventskonzert mit dem Gebirgsmusikkorps im Münster St. Zeno
- 24.12., 17 Uhr: Standortgottesdienst hinter der OHG
- Evangelisches Militärpfarramt Bonn I**
6.12., 11 Uhr: Empfang zum neuen Kirchenjahr und Amtseinführung Militärdekan Dr. Uwe Rieske
- 18.12., 10 Uhr: Andacht mit Tannenbaumschmücken, Gebäck und Glühwein
- 24.12., 15 Uhr: Gottesdienst im Geistlichen Forum, Haus 32
- Evangelisches Militärpfarramt Fritzlar**
Schwarzenborn – 6.12., 9:30 Uhr: Gottesdienst im Knüll-Casino 🍷
- Fritzlar** – 6.12., 14 Uhr: Gottesdienst in der UHG 🍷
- Kassel** – 18.12., 14 Uhr: Gottesdienst zur Jahresabschlussfeier mit musikalischer Begleitung durch HMK Kassel, BwFachS/ZAW BtrSt, Geb. 5
- Evangelisches Militärpfarramt Fürstenfeldbruck**
13.12., 15.30 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst in der Fliegerhorstkirche St. Michael, anschließend gesellige Veranstaltung
- 21.12., 8 Uhr: Vorweihnachtlicher Gottesdienst im Ludger-Hölker-Saal der OSLw
- Evangelisches Militärpfarramt Hammelburg**
6.12., 15 Uhr: Waldweihnacht mit Gottesdienst am „Franzosenkreuz“ 🍷
- Evangelisches Militärpfarramt Idar-Oberstein**
14.12., 8 Uhr: Vorweihnachtlicher Standortgottesdienst in der Evang. Johanneskirche in Idar-Oberstein
- Evangelisches Militärpfarramt Ingolstadt**
Manching – 12.12., 8:15 Uhr: Gottesdienst im Auditorium von Airbus
- Ingolstadt** – 13.12., 7:45 Uhr: Gottesdienst in der „Pionierkaserne auf der Schanz“
- Erding** – 13.12., 15 Uhr: Gottesdienst in der Fliegerhorstkirche



- Evangelisches Militärpfarramt Mayen**
17.12., 16 Uhr: Musik und Texte zum Advent mit „Mayen Brass“ in der Waldkapelle, anschließend Glühwein oder Punsch, Anmeldung erbeten EvMilPfarramtMayen@Bundeswehr.org
- Evangelisches Militärpfarramt Munster III**
Lohheide – 6.12., 15 Uhr: Dt.-engl. Weihnachtsgottesdienst in der „White-Church“ St. Georgs Church, Gebäude BR 62 der Niedersachsen-Kaserne
- Evangelisches Militärpfarramt Münster**
Münster – 3.12., 18 Uhr: German-English Christmas Carol Service, St.-Paulus-Dom

- 11.12., 14:30 Uhr: Adventskaffee im HQ mit deutscher und niederländischer Evang. Militärseelsorge
- 12.12., 12 bis 14:30 Uhr: Adventskaffee in der Luftwaffenkaserne, Flur der Evang. Militärseelsorge
- Handorf** – 14.12., 7:30 Uhr: Standortgottesdienst im Advent in der Thomaskapelle, Lützow-Kaserne
- Evangelisches Militärpfarramt Neubiberg** (Universität der Bundeswehr)
5.12., 7 Uhr: Adventsandacht in der UniKirche ☕🍷
- 13.12., 19 Uhr: Weihnachtsgottesdienst, anschließend Weihnachtsfeier
- 17.12., 15 Uhr: Andacht zur Eröffnung des Christkindlmarktes an der UniBwM
- Evangelisches Militärpfarramt Neuburg an der Donau**
16.12., 17 Uhr: Weihnacht im Steinbruch in Laisacker bei den Bittenbrunner Schützen
- Evangelisches Militärpfarramt Niederstetten**
13.12., 15 Uhr: Adventsgottesdienst mit musikalischer Begleitung vom Posaunenchor Elpersheim im Casino der Hermann-Köhl-Kaserne
- Evangelisches Militärpfarramt Oldenburg**
Delmenhorst – 12.12., 8 Uhr: Gottesdienst in der Ansgarkirche ☕🍷
- Oldenburg** – 13.12., 7:45 Uhr: Gottesdienst in der Kirche St. Josef ☕🍷
- Evangelisches Militärpfarramt Osterholz-Scharmbeck** (Lucius D. Clay-Kaserne Geb. 393/Kirchenzentrum)
6.12., 7:30 Uhr: Standortgottesdienst zum Nikolaustag
- 12.12., 19:30 Uhr: Konzertstunde im Advent mit dem Kammerensemble des HMK Hannover, gemeinsame Veranstaltung von LogS-Bw und Militärseelsorge
- 24.12., 16:30 Uhr: Weihnachtsgottesdienst
- Evangelisches Militärpfarramt Roth**
24.12., 17 Uhr: Waldweihnachtsgottesdienst in der Otto-Lilienthal-Kaserne, L28
- Evangelisches Militärpfarramt Saarlouis**
Saarlouis – 7.12., 10 Uhr: Adventsgottesdienst in der kath. Kirche 🍷
- Merzig**, Kaserne auf der Ell – 8.12., 12 Uhr: Adventsgottesdienst mit Brunch mit Angehörigen von Soldaten im Einsatz (überwiegend Mali und Irak) mit dem FBZ
- Merzig**, Kaserne auf der Ell – 11.12., 15 Uhr: Adventsgottesdienst im Raum der Begegnung 🍷
- Lebach**, Graf Haeseler-Kaserne – 12.12., 15 Uhr: Adventsgottesdienst 🍷
- Evangelisches Militärpfarramt Schortens**
7.12., 8 Uhr: Standortgottesdienst in der Kapelle Upjever/Schortens, Gebäude 170 ☕🍷
- Evangelisches Militärpfarramt Seedorf**
13.12., 8 Uhr: Adventsgottesdienst in der St. Michael-Kapelle
- Evangelisches Militärpfarramt Torgelow**
29.11., 16 Uhr: Waldweihnacht vom PzGrenBtl. 411 mit Adventsgottesdienst, anschließend Livemusik und Grillen am Lagerfeuer
- 7.12., 9 Uhr: Adventsgottesdienst in der OASE ☕🍷
- Evangelisches Militärpfarramt Veitshöchheim**
24.12., 17 Uhr: Gottesdienst am Heiligen Abend vorm Gebäude 1.2
- Evangelisches Militärpfarramt Wilhelmshaven I**
24.12., 15 Uhr: Gottesdienst am Heiligen Abend auf dem EGV „Frankfurt am Main“
- Evangelisches Militärpfarramt Zweibrücken**
6.12., 13:30 Uhr: Gottesdienst, anschließend Weihnachtsgrillfeier



Gefreiter **ELIA GRASS** (20), Materialbewirtschafter, Deutsch-Französische Stabsfernmeldekompanie

- 1) Schnitzel
- 2) Tagesschau
- 3) Mehr Sport und ein besseres Traditionsverständnis



Gefreiter **JUSTIN SPRANG** (23), Erkunder, Deutsch-Französische Stabsfernmeldekompanie

- 1) Kartoffelbrei mit Maultaschen und Tomatensoße
- 2) Spotify
- 3) Wiedereinführung der Wehrpflicht

WAS IHR WOLLT

Soldaten vom Standort Müllheim sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Dein Wunschessen in der Kantine?
- 2) Was ist deine Lieblings-App?
- 3) Was würdest du dir von der Bundeswehr wünschen?

Hauptgefreiter **ANGELINA KIREEV** (21), Stabsdienstsoldat, Deutsch-Französisches Versorgungsbataillon



- 1) Sushi
- 2) Instagram
- 3) Das Mitführen eines Hundes während der Dienstzeit erlauben

Hauptgefreiter **MARCO MAIER** (19), Materialbewirtschafter, Deutsch-Französische Stabsfernmeldekompanie



- 1) Spaghetti Carbonara
- 2) Youtube
- 3) Einführen der Gleitzeit am Standort

Hauptgefreiter **SEBASTIAN RUDER** (21), Stabsdienstsoldat, Deutsch-Französisches Versorgungsbataillon



- 1) Hamburger mit Chili Cheese Fries
- 2) Snapchat
- 3) Einführen der Gleitzeit am Standort

Obergefreiter **SAMUEL CZERWINSKI** (20), Stabsdienstsoldat, Deutsch-Französisches Stabsfernmeldekompanie



- 1) Pizza
- 2) Instagram
- 3) Bessere persönliche Ausrüstung

Obergefreiter **LEONIE HEIZLER** (19), Stabsdienstsoldat, Deutsch-Französisches Versorgungsbataillon



- 1) Kartoffeln mit Quark
- 2) Whatsapp
- 3) Mehr auf die Bedürfnisse der Soldaten eingehen und gesünderes Essen in der Kantine

Oberstabsgefreiter **JÜRGEN AIGNER** (35), Kraftfahrer, Deutsch-Französisches Versorgungsbataillon



- 1) Ich esse nicht in der Kantine
- 2) Whatsapp
- 3) Ältere Soldaten auf längere Zeit verpflichten

Die Soldaten der Deutsch-Französischen Brigade sind in der Robert-Schuman-Kaserne in Müllheim stationiert

MÜLLHEIM



SCHNEID'S AUS
UND STECK'S EIN!

Büchern erklären Rechtsexperten Details und zeigen anhand von Beispielen, wie das Soldatengesetz zu verstehen ist. Denn viele Einzelregelungen klärt das SG nicht detailliert oder gar nicht, sondern es bleibt grundsätzlich.

WELCHEN STELLENWERT HAT DAS SG?

Über dem SG steht das Grundgesetz. Dennoch schränkt das SG verfassungskonform für Soldaten einige Grundrechte ein, etwa die Meinungsfreiheit und die Freizügigkeit. Mehr zu den Grundrechten für Soldaten: JS-Ausgabe 3/2017, S. 17: www.js-magazin.de/heftarchiv/2017.

Das Soldatengesetz gibt Soldaten aber keine Sonderrolle. Sämtliche Gesetze, wie zum Beispiel das Bürgerliche Gesetzbuch, sind auch für Soldaten bindend. Dem Soldatengesetz nachrangig sind die Verordnungen und Erlasse des Verteidigungsministeriums sowie deren Ausführungsbestimmungen, etwa die Soldatenarbeitszeitverordnung (SAZV). Auch Dienstvorschriften, Weisungen und Befehle dürfen nicht gegen das Soldatengesetz verstoßen.

WO GIBT ES WEITERE INFORMATIONEN?

- * Soldatengesetz: BwKalender C 01a; Wehrpflichtgesetz: BwKalender L 50
- * Die Gesetze im Internet: www.gesetze-im-internet.de
- * Buchtipp: Soldatengesetz. Vahlens Kommentare, 10. Auflage, Verlag Franz Vahlen 2018, ISBN 978-3-8006-5677-6.

Seite 4

JS TASCHENKARTE

SCHNEID'S AUS UND STECK'S EIN! Nr. 12/2018

SOLDATENGESETZ (SG)

WAS IST DAS SOLDATENGESETZ

Das „Gesetz über die Rechtsstellung der Soldaten“ regelt die rechtlichen Grundlagen für den Dienst. Es bestimmt Rechte und Pflichten der Soldaten anhand konkreter Begriffe wie Gehorsam, Kameradschaft oder auch Seelsorge. Das Soldatengesetz klärt Details für Soldaten auf Zeit (SaZ) und Berufssoldaten (BS). Details für Freiwillig Wehrdienstleistende (FWDL) legt eher das Wehrpflichtgesetz fest.

WARUM GIBT ES EIN GESETZ FÜR SOLDATEN?

In Deutschland gilt das Rechtsstaatsprinzip (siehe vor allem Artikel 20 (3) Grundgesetz). Das hat zur Folge, dass Gesetze die Rechte und Pflichten der Soldaten regeln. Deshalb gibt es das Soldatengesetz seit 1956, es wurde kurz nach Gründung der Bundeswehr (1955) beschlossen. Weitere Gründe: Die Bundeswehr verfügt über Kriegswaffen. Damit diese niemand gegen den freiheitlich-demokratischen

Seite 1

JS im Januar 2019



PULS RUNTER
Wie schwierig ist Biathlon?
Wir probieren es aus

PLUS:

Krieg & Frieden: Interview mit Militärbischof Rink
Propaganda? Wie RTDeutsch und andere berichten

IMPRESSUM

JS MAGAZIN



Die Evangelische
Zeitschrift für junge
Soldaten

Im Auftrag der
Evangelischen Kirche
in Deutschland.
33. Jahrgang

Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann,
Dr. Thies Gundlach,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert

Redaktion:
Leitender Redakteur:
Felix Ehring (V.i.S.d.P.)
Redaktionelle Mitarbeit:
Sebastian Drescher
Fabienne von der Eltz
Redaktionsassistentin:
Rahel Kleinwächter
Layout: Lukas Fiala
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser

Emil-von-Behring-
Straße 3
60439 Frankfurt am Main
Telefon: 069/580 98-414
Telefax: 069/580 98-163

E-Mail: info@js-magazin.de
www.js-magazin.de
www.militaerseelsorge.de

Verlag:
Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik
gGmbH
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main
Geschäftsführung:
Jörg Bollmann

Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069/580 98-223
Telefax: 069/580 98-363
E-Mail:
vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien
OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise
monatlich
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos,
Bücher kann keine Gewähr
übernommen werden.
Nachdruck nur mit Genehmigung
des Verlages

Sudokulösung
von S. 30

5	8	9	3	7	1	4	2	6
7	2	1	6	8	4	9	5	3
6	4	3	2	5	9	7	8	1
2	1	7	8	4	3	6	9	5
4	3	6	9	1	5	8	7	2
8	9	5	7	6	2	3	1	4
9	7	4	5	2	6	1	3	8
1	5	8	4	3	7	2	6	9
3	6	2	1	9	8	5	4	7

Staat einsetzt, braucht es klare Regelungen, wozu Soldaten sich bekennen (§9: Eid), was sie dürfen und was nicht (z. B. §15: Politische Betätigung). Die Lehren aus der Diktatur des Nationalsozialismus spielen hier eine große Rolle. Zudem braucht das Soldatsein spezifische Regelungen, weil Militär nur dann funktioniert – und weil Soldaten in einzelnen Lagen Gesundheit und Leben riskieren müssen.

WAS SIND DIE WICHTIGSTEN INHALTE?

Die 99 Paragraphen des Soldatengesetzes sind in sieben Abschnitte gegliedert. Am wichtigsten für den täglichen Dienst sind die Pflichten im ersten Abschnitt. Die Basis ist die Grundpflicht nach §7: „Der Soldat hat die Pflicht, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.“ Darauf bauen alle weiteren Pflichten auf, z. B.:

- * das Eintreten für die freiheitliche demokratische Grundordnung (§8)
- * dass SaZ und BS einen Diensteid ablegen müssen (§9)
- * die Pflichten des Vorgesetzten (§10)
- * die Gehorsamspflicht (§11)
- * die Kameradschaftspflicht (§12)
- * die Wahrheitspflicht (§13)
- * die Verschwiegenheitspflicht (§14)
- * das Verbot der politischen Betätigung im Dienst (§15)
- * das Verhalten in anderen Staaten (§16)
- * das Verhalten im und außer Dienst (§17)

Seite 2

Wer diese Dienstpflichten nicht einhält, begeht nach §23 ein Dienstvergehen. Bei einem geringfügigen Verstoß reagiert der Vorgesetzte beispielsweise mit einer einfachen erzieherischen Maßnahme darauf, etwa einer mündlichen Belehrung. Ein grob pflichtwidriges Verhalten kann auch zur Entlassung führen.

WAS FINDET MAN IM SG NOCH NÜTZLICHES?

Das Gesetz enthält viele Einzelregelungen, zum Beispiel zur Gemeinschaftsunterkunft und -verpflegung (§18), zur Urlaubsregelung (§28), zur Arbeitszeitregelung (§30), zum Recht auf Beschwerde (§34), zu den Beteiligungsrechten (§35), zur Seelsorge (§36), zum Freiwilligen Wehrdienst (§58b – h), zum Rechtsschutz (§82 – §85) und zur Berufung als SaZ oder BS (§37 – §41).

WIE NUTZT MAN ALS SOLDAT DAS SG?

Jeder Soldat erhält in der Grundausbildung Rechtsunterricht. Das Soldatengesetz wird in der Regel mit dem Schwerpunkt der Rechte und Pflichten behandelt. Dies wird ergänzt durch das Befehlsrecht. Nur wer beides verinnerlicht hat, kann später als Vorgesetzter Befehle rechtskonform geben. Und als Unterstellter ist man nur dann in der Lage, rechtswidrige Befehle zu erkennen und zu verweigern. Für länger dienende Soldaten kann der Kauf eines Kommentars zum Soldatengesetz sinnvoll sein. In diesen

Seite 3



NICHTLUSTIG

